

gekommen und hat mir Auskunft über die Verhandlungen mit Testa gegeben.

Staatsanwalt: Wie kommen Sie in einem so wichtigen und fehlenden Moment dieses Vormittags den Chef des Personals weggehen lassen?

Krupp: Herr Klöpfer hatte nur etwa 10 Minuten vom Hauptverwaltungsbüro bis zum Dechanten-Denkmal und war auch gleich wieder zurückgekommen.

Verteidiger Wieland zum Zeugen Greulich: Sie sind 20 Jahre bei der Firma Krupp tätig. Können Sie bezeugen, daß in dieser Zeit mehrfach die Steinen gezogen werden und ob in den Büros weitergearbeitet worden ist?

Zeuge: Jawohl, das geschah mehrfach, u. a. an den Tagen der Spartakusfeier und beim Kapp-Putsch, namentlich jüngst, wenn das Generalkomitee der Spartakusgruppe gemeldet wurde, die in den Bereich einzutragen drohten. Die Arbeit in den Büros war dadurch eine Unterbrechung erlebt.

Komotifführer: Zimmerman ist der nächste Zeuge. Er ist mit der Komotif auf dem Schmalspurbahnlinie hinter die Autohalle gefahren. Auf einem Plan zeigte er genau die Gleisanlage und erklärte, daß es keine Aufgabe ist, mit diesen Zügen Material zwischen Nordwest und Südwest zu bewegen. Er konnte an dem fraglichen Tage nicht nach den anderen Werken fahren und die Straße überqueren, weil sich dort eine Menge angestaut hatte und er deshalb genötigt war, hinter die Halle zu warten.

Der Fotograph Wegmann gehört der graphischen Anstalt der Kruppwerke an. Er hat von der zweiten Etage des Gebäudes aus, in dem sich die Autohalle befindet,

Aufnahmen gemacht

Warum haben Sie die Aufnahmen gemacht und wer gab Ihnen den Auftrag dazu?

Zeuge: Ich habe diese Aufnahmen aus eigenem Antrieb gemacht. Ich erfuhr durch Arbeiter von der Belebung der Halle, holte meinen Apparat und machte Aufnahmen, wie ich das auch sonst bei wichtigen Geschehnissen im Werk mache. Im ganzen habe ich drei Aufnahmen gemacht. Die erste ist vor der Schießerei gemacht worden, die anderen etwa drei Minuten nach der Schießerei. — Ich stand über dem Eingang und konnte ganz genau all die Vorgänge auf der Altendorfer Straße beobachten. Als geschossen wurde, fiel gleich auf einen der ersten Schüsse hin ein Junge, der auf dem Dach des Schuppens aus der anderen Seite der Straße stand, tot heraus. Es wurde aus dem Hollenengang lächerlichartig von den Soldaten geschossen. Es bildete sich sofort eine Gasse.

Oberingenieur Müller

Leiter einer Produktionsgruppe, war eine halbe Stunde nach der Katastrophe in seinem Büro mit verschiedenen Herren versammelt. Das Büro befindet sich etwa 200 Meter von der Autohalle entfernt. Er hörte einen lauten Wortschatz auf der Straße. Die Herren ließen ans Fenster, und der Zeuge sah, wie ein belgischer Motorradfahrer von seiner Maschine heruntergestoßen und geschlagen wurde. Oberingenieur Müller und die versammelten Herren liefen sofort hinaus, um die Wunde abzuholen. Sie nahmen den Verletzten mit sich, der stark im Gesicht blutete. Er hatte eine Wunde an der Nase. Oberingenieur Müller wusch die Wunde aus, ließ Verbandzeug holen und legte ihm einen Verband um. Dann jürgte er darüber, daß der Verletzte nach dem Krankenhaus gefahren wurde.

Der belgische Motorradfahrer Dubois wird gerufen. Der Zeuge erkennt den Kraftfahrer wieder, ebenso wird der Zeuge von dem Verletzten wiedererkannt.

Durch die in die Breite gehende Vernehmung der Zeugen zieht sich die Beweisaufnahme über den ganzen Nachmittag hin und die wahrscheinlich weit in die Nachmittagsstunden hineingehend. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit, heute den Prozeß zu Ende zu bringen, fast unmöglich geworden.

(Die Sitzung dauert an.)

Neues von Ludendorff

General Ludendorff hat vor dem Hochschulrat deutscher Studenten in Würzburg eine Rede gehalten, die ein Rusterbeispiel für die Aufführungswise dieses in seiner Einsichtslosigkeit

innerlich völlig zerstörten Mannes ist. Um das deutsche Volk, das über diesen politisch ungünstigen hinweggegangen ist, zu schützen, gebraucht der General die abgedrehte Redensart, die aber in diesem Zusammenhang sehr lächerlich ist: „Die schwere Zeit des Weltkrieges sind ein kleines Geschlecht.“ Das kommt davon, wenn man persönlich nie im Trichter gefangen ist — bei den Besuchern in der Heimat — im bequemen Auto an den langen Meilen der „Schlangen stehen“ Haushäuser vorbeigefahren ist. So ungewöhnlich ist Ludendorff über die Frontverhältnisse des Herbstes 1918 gewesen, daß er jetzt sagen kann: „Unser Heer stand noch durchgebunden in Hindenburg.“ Eine Division hatte damals Bataillonskampfschlacht — Den einsährigen Dienst nennt Ludendorff „einen hässlichen Irrtum“; das ist der Jargon, in dem unser ausübender Herr Deutsches über und Einjährige spricht. Ferner hat Ludendorff im kaiserlichen Heer „alle Klassengegensätze verschwinden sehen“. In Wahrheit mußte ein Einjähriger, dessen Vater etwa Schneidermeister war, aus der Offiziers-Appellantenliste verschwinden. Die aktiven Unteroffiziere waren nach Ludendorff, die Reiter des Volkes und die Vertreter der Sittenlehre. Es ist der Schmerz des Generals Ludendorff, daß das deutsche Volk über diese „Sittenlehre“ und seine „Reiter“ hinausgewachsen ist.

Eine provozierende Rede Hindenburgs

Berlin, 7. Mai. (Drucksbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Gestern am Sonntag fand in Döbeln die Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen des 2. Garde-Regiments statt. Bei dieser Gelegenheit waren der Reichswehrminister Gehriger, Feldmarschall Hindenburg und Prinz Eitel Friedrich erschienen. Nachdem der protestantische Geistliche, ein ehemaliger Diakonatspfräber, das Geburtsstages Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen gedacht hatte, nahm Hindenburg das Wort und leitete sich einige Neuerungen, die von dem Feldmarschall, der sich bisher stets eine bemerkenswerte Reserve aufrechterhielt, eine peinliche Überreichung bedeuteten müsste. Er sagte folgendes:

„Freudig und stolz delen wir, daß wir in

dieser Stunde in Treue, Liebe und Erfolg seines Majestäts, unseres allernächsten Kaisers, Königs und Herrn, unseres erhabenen Führers in dem fast über-

menschenlichen Mängen für die Ehre und um den Be-

stand des Vaterlandes gedachten, und daß wir die in-

nigsten Wünsche hoffen für Seine königliche Hoheit den Kronprinzen, der heute seinen Geburtstag be-

geht. Dann erinnern wir uns mit warmer, dank-

barkeit aller Vielen, die in unserem Reiche

festredig ihr Leben hingegeben haben, in dem festen

Glauben an die Größe des Vaterlandes. Sie ruhen in Frieden, denn sie haben ihre Pflicht treu getan gegen König und Vaterland.“

Nach dieser Rede, die mit einem übertreibenden

Schwellen ausgenommen wurde, begnügte sich

Reichswehrminister Dr. Gehriger mit

einer kurzen Erwidlung, in der er im

Namen des Reichstags das Denkmal zu treuen

Händen des Reiches übernahm, und zum Schluß erklärte: „Alles was uns heute das Herz bewegt,

wollen wir zusammenfassen in dem Gelöbnis einer

treuesten Pflichterfüllung für das

deutsche Volk, für den deutschen

Staat und für die deutsche Republik.“

Zum Schluß der Feier erfolgte ein Marschmarsch

einer Ehrenkompanie und der aus ganz Deutsch-

land zusammengekommenen Angehörigen des frühe-

n. Garde-Regiments vor Hindenburg und dem

Prinzen Eitel Friedrich.

Der Vorwärts, der diese Angelegenheit in

seiner heutigen Abendausgabe zur Sprache bringt,

erklärt, daß das Reichswehrministerium sich unbedingt dazu äußern müßte. Das Blatt verlangt, daß

mit dem ganzen Uniformummel die abgedankten

Offiziere endlich Schluß gemacht wird. Wenn

es nicht anders geht, müßte ein diesbezügliches Ge-

setz herbeigeführt werden. Die republikanische Be-

völkerung werde sich solche Provokationen

auf keinen Fall länger bieten lassen.

(*)

Und geht es Deutschland noch so schlecht, der

Glanz der monarchischen Legende darf nicht ver-

bleiben! Als 1806 Franz II., die deutsche Kaisertrone niedergelegt und das Reich fürzher aufgab, ließ er seinen Verzicht mit den Worten beginnen: „Wir, Franz II., römischer Kaiser deutscher Nation, allezeit Hüter und Meister des Reichs.“ Genau so grotesk ist es, wenn jemand den ehemaligen Kaiser Wilhelm II., der die Ehre Deutschlands nicht mehr mit seinem schwachen Willen tragen konnte, heute noch „unfern erhaltenen Führer“ nennt. Zur selben Stunde verläßt Hindenburgs Stabschef Ludendorff, das deutsche Volk habe veragt. Es ist, als ob diese Herren sich gar nicht genug darin tun könnten, nachzuweisen, daß ihnen jedes Verständnis für die Zeitgeist fehlt, und daß sie mit Recht politisch ausgeschaltet sind.

Die Kommunisten als Regierungsstützen

Der Kampf zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten in Sachsen um den sogenannten proletarischen Selbstschutz ist in ein neues Stadium getreten und bildet jetzt eine unmittelbare Gefahr für das Kabinett Essener. Der Landesarbeitsausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat nämlich, wie man zuerst aus der kommunistischen Presse erfuhr, am 4. Mai gemeinsam mit der Sieben-Kommision zur Frage des proletarischen Selbstschutzes Stellung genommen, und dabei den Kommunisten großes Entgegenkommen gezeigt. In der Sozialdemokratischen Partei besteht, wie man zuerst aus der Hauptversammlung der Partei in Groß-Leipzig weiß, starke Abneigung gegen die Bildung gemeinsamer Abwehrverbände mit den Kommunisten. Trotzdem hat sich der Landesarbeitsausschuß der Partei gründlich für gemeinsame Selbstschutzbünde erklart. Von seinen übrigen Beschlüssen sind folgende besonders wichtig:

„Über Einsatz und Verwendung des proletarischen Selbstschutzes entscheidet die politische Leitung.“

Die Zustimmung der politischen Leitung erfolgt nach dem Stärkeverhältnis der Parteienorganisationen des PSDP und KPD.

Dem proletarischen Selbstschutz können Mitglieder der PSDP oder KPD angehören, die mindestens 1 Jahr Mitglied einer dieser Parteien und mindestens 20 Jahre alt sind. Auf Antrag werden auch freigewerkschaftlich Organisierte in den proletarischen Selbstschutz aufgenommen, jedoch nur mit Zustimmung der beiden Parteien.“

Wenn die „politische Leitung“ noch dem Stärkeverhältnis der Parteienorganisationen der PSDP und der KPD zusammengelegt wird, so bedeutet dies, daß in weitaus den meisten Kreisen die Sozialdemokraten die Leitung in der Hand haben. Die Kommunisten hatten eine „parteiliche“ Zeitung verlangt und sind mit dieser Forderung abgewiesen worden. Auch das Wiedersehen von 20 Jahren bedeutet einen Sieg der Sozialdemokratie; die Kommunisten, deren Anhängerzahl sich zu einem großen Teil aus Jugendlichen zusammensetzt, hatten das

17. Lebensjahr als unterste Grenze gefordert.

Dagegen ist die Zulassung von Freigewerkschaftlern, die weder Sozialdemokraten noch Kommunisten sind — also Anarchisten, Syndikalisten usw. — ein Zugeständnis an die Kommunisten.

Nach der Stimmung, die auf der Hauptversammlung der Sozialdemokraten von Groß-Leipzig herrschte, muß die große Nachgiebigkeit der Sozialdemokraten überzeugen. Aber die Kommunisten sind noch keineswegs zufrieden. In ihrer Presse veröffentlichten sie einen Aufruf an die sozialdemokratische Arbeiterschaft Sachsen, worin es heißt:

„Klassengenossen, Klassengenossinnen! Die Kommunistische Partei will nicht den Sturm der jüngsten Reaktion ... Die Feinde der jüngsten Regierung können nicht in den Reihen der Kommu-

nistischen Partei, sondern in den Reihen des Bürgertums und eines Teiles der Führer führen.“ Die proletarische Einheitsfront ist in Gefahr. Verhindert den Sturm der jüngsten Regierung, fordert die genaue Einhaltung der Vereinbarungen, zwinge die Sieben-Kommision zum aktiven Vorgehen gegen die rechten Saboteure.“

Ähnlich lohnt erwidert darauf die Leipziger Volkszeitung:

„Die sozialistische Regierung ist nicht durch den sozialdemokratischen Landesarbeitsausschuß und einen Teil der sozialdemokratischen Führer gefährdet, sondern durch die Kommunisten, die eine im Interesse ihrer Parteikollegation liegenden Forderung mit der Drohung, daß die sozialistischen Führer die Unterstüzung zu entziehen, zu einer Ultimatum gegenüber der PSDP erheben. Mit Ultimatum und Aufrufen an die Mitglieder der anderen Partei, die Kompromiß in die Reihen des Koalitionsvertrages übernehmen sollen, kann ein gesellschaftliches Zusammensetzen nicht erreicht werden.“

Der Partei ist den Kommunisten bis an die äußerste Grenze des Möglichen und Erträglichen entgegengestanden, sie können aber nicht erwarten, daß wir uns als Partei selbst aufheben und ihnen den Boden für ihre weitergesteckten Partizipationsziele bereiten.“

Der Streit geht, wie man sieht, nur darum, wer das Kabinett Essener gefährdet. Daß es gefährdet ist, darüber sind sich die beiden Parteien einig. Sonderbar und verdächtig zugleich aber ist der Esser, mit dem sich die Kommunisten als die einzigen wahren Stützen der sozialdemokratischen Regierung schließen.

Deutscher Reichstag

Drucksbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Mai.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Antrag der Deutschnationalen Freiheitspartei wegen der Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten gegen ihr Parteidirektorium.

Der demokratische Abg. Dr. Orlau erörterte als Berichterstatter des Ausschusse die Frage, ob eine Immunitätsverleihung vorliege. Dieses Frage sei zu verneinen. Der demokratische Abg. Wulle sprach von der Bedeutung des Engagements für den Parlamentarismus. Der Abgeordnete braucht ein Bureau, damit er mit seinen Wählern in ständiger Fühlung bleiben könne. Er muß aber zugestehen, daß die Polizei bei der Schließung des deutchnationalen Parteidirektoriums dem Abgeordneten belasst hat, und so muß sich sein Protest eigentlich in der Klage erlösen, daß es mit der Würde des Abgeordneten nicht im Einklang zu bringen sei, wenn Leute, die ihn beschuldigen wollen, von Amtsinhabern bestimmt werden.

Der sozialdemokratische Abg. Dr. Ottmann glaubt, die Rechte darauf verwerten zu sollen, daß er sich nicht immer so sehr für den Schutz der Immunität der Abgeordneten eingesetzt habe. Als im Jahre 1895 Minister Röller das sozialdemokratische Parteidirektorium beläuft habe, war die Rechte damit einverstanden, obwohl den sozialdemokratischen Abgeordneten nicht fünf Stimmen reserviert worden sind, wie dies jetzt für die Deutschnationalen geschiehen ist.

Während Abg. Dr. Wall dem Ausschusse antwortet, stellt sich der Redner der Deutschen Freiheitspartei, Abg. Dr. Kahl, auf den Standpunkt, daß das Polizeipräsidium kein Recht zu seinem Vorwurf gehabt habe. Seine Partei sei überdies stets für die Immunität eingetreten. Dann erklärt noch der Kommunist Riemke, er sei in der angeführten Sache mit Wulle übereinstimmen.

Damit ist die Aussprache erledigt. Die Abstimmung, die auf Antrag des Abg. Dr. Orlau nominell erfolgen soll, wird erst im späteren Verlauf der Sitzung vorgenommen.

Das Hauswendet sich hierauf der Weiterberatung des Antrages des Reichsverteidigungsministers.

(Die Sitzung dauert fort.)

Der Chefredakteur der Leipziger Volkszeitung Bloch ist als Presschef in die Nachrichtenabteilung der sächsischen Staatskanzlei berufen worden.

Weitere politische Nachrichten siehe Seite 5.

Als die Polizei dagegen einschritt, war einer der Tänzer im Begriff, sich während des Tanzes zu rasieren, während seine Partnerin den Spiegel hielt. In Baltimore kontraktierte man bei den Tänzern nach fünfzigjährigem Tanzen eine Gesellschaft. In den verschiedenen Bundesstaaten wird von selten den Tänzern nicht mit gleicher Strenge eingeschritten, was sich eine New Yorker Tanzmeisterin zu nutze macht. Als bei ihrem Tanzen die Polizei erschien, stand bereits ein großes Prechtautomobil bereit. Das Auto begab sich tanzend in den Wagen und fuhr tanzend von den Beugen, Zeitungsberichten, Photographen begleitet, nach Connecticut, 22 Meilen entfernt der New Yorker Staatsgrenze. Diese New Yorker Tänzerin hat den Spiegel geklebt, den Reford zu brechen und zu sterben. Sie willigten tatsächlich tanzend durch die verschiedenen Staaten fahren. Jeden Morgen und jeden Abend ist ihr Partner ein Tänzer, der sie während des Tanzes massiert und sie am Einschlafen zu verhindern. Diese Epidemie stellt die rasenden Tänze der Fliegengruppen des Mittelalters in den Schatten.)

Das älteste Buch der Welt entstammt hat der durch seine etruskischen Sprachforschungen bekannte Professor Hildebrandt der Pariser Universität. Es handelt sich, wie die Umschau mitteilt, um die sogenannte „Goude“ des Laibert, das sind Inschriftenwalzen althaldischen Ursprungs, die aus einer harten Substanz erzeugt sind, die von Alphabeten und Chaldäern als Siegeln zum Gingebrauch ihrer Schriftzeichen verwendet wurde. Sie tragen ihren Namen nach Goude, dem althaldischen Priesterkönig, der um 2100—200 vor Christi Geburt regierte. Es wird darüber mit vielen Einzelheiten die Geschichte des Namens und der Organisation eines Tempels erzählt. Aus dem Tempelangaben wird ersichtlich, daß viele althaldische Gebräuche in die Welt des Westens übergingen.

Der diesjährige Gymnasialtag findet vom 23. bis 26. Mai als 13. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Gymnasialologie in Heidelberg statt.

Tagesbericht

Die Männer auf unseren Banknoten

Die Banknotensatze, mit der wir jetzt überdrückt werden, bringt es mit sich, daß die neuen Noten einander hingen und wir uns an immer anders aussehendem Geld gewöhnen müssen. Auf diesen neuen Banknoten fallen nun zunächst die verschiedenen Köpfe auf, die ihren Schmuck bilden, und immer wieder hört man die Frage, wer das nun wohl eigentlich sei.

Eine Antwort darauf gibt ein Aufzug „Die Kunst auf der Banknote“ in der „Bergstadt“. Bei der außergewöhnlichen Schnelligkeit, mit der heute täglich viele Milliarden gedruckt werden, kann man den alten Aufschluß nicht mehr verwenden, sondern muß sich mit dem mehrfachigen Durchbruch begnügen, und da bleibt für die künstlerische Ausgestaltung nur der figürliche Schmuck übrig. Früher verwandte man dabei Typen, die einem möglichst allgemeinen Schönheitsideal entsprechen. Jetzt steht man auf dem Standpunkt, daß schriftgeschnitten Charakterköpfe dem fächerhaften Erziehungsgemüth desvorderen Schwierigkeiten bereiten, sich aber zugleich dem Bevölkerungswandel und Veränderungen sofort zum Bewegtheit kommen. Man wählt daher Männerbildnisse aus den größten Zeiten der deutschen Kunst, aus den Tagen des Mittelalters und der Renaissance.

Der lockenflattert, mit einem Diadem geschmückte Kopf auf der Banknote zu 100 Mark stammt von dem vielumstrittenen Kettnerhandbile im Bamberg Dom, das um 1250 von einem unbekannten Meister geschaffen wurde. Dies eindeutigste Werk, die schönste und lebendigste Verkörperung des mittelalterlichen Ritters, wird bald als Kaiser Konrad III., bald als der heilige Stephanus von Utrecht gezeichnet. Die Banknote zu 500 Mark sind mit einem schönen Bildingskopf geschmückt, dessen Meister nicht bekannt ist. Das im Baseler Museum befindliche Originalgemälde stammt aus dem Jahre 1511 und stellt den Junker Jakob Meyer zum Pfed in seinem 20. Lebensjahr dar.

Von den zwei Ausgaben der 5000-Mark-Scheine ist die erste aus dem Verleih schon fast verschwunden; sie zeigt ein Bildnis, dessen Original sich im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. befindet und die Forschung lebhaft beschäftigt hat. Ein in der oberen linken Ecke angebrachtes Wappen kennzeichnet den Dargestellten als einen Angehörigen der ausgetriebenen bayerischen Familie Uemiller. Das Gemälde, das zweifellos eins der ausdrucksstärksten deutschen Bildnisse ist, wurde früher für ein Werk gehalten, doch kommt es wohl nicht von diesem Meister. Die zweite Ausgabe der 5000-Mark-Scheine ist mit einem der berühmtesten Bildnissen Ulrichs geschmückt, mit dem Porträt des Nürnberger Patriziers Hans Jakob, der der Meister 1826 malte und das sich im Prado-Museum zu Madrid befindet.

Der Post-Goldfranken. Der deutsche Gegengesetz des Goldfrankens bei der Gebührenhebung im Ausland-Paten, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechamt ist vom 7. Mai um 8400 K. erhöht worden. Dieses Umschlagsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Posten und Briefen, sowie auf Röntgenen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Höhere Abschüsse erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

* Keine Beschwerden gegen Wiedereinigungsmitschuldigungen. In den letzten Monaten haben sich die Zölle sehr stark gemehrt, in denen gegen die Entscheidungen der Wiedereinigungsmitschuldigungen unter den verschiedenen Bezeichnungen Beschwerden an die Kreishauptmannschaft gerichtet werden. Diese weist deshalb darauf hin, daß die Entscheidungen der Wiedereinigungsmitschuldigungen noch Rechtsrecht unanfechtbar sind. Dabei ist gleichzeitig, ob sie auf Grund des Reichsmietengesetzes, des Mieterschuldbekanntmachung, des Wohnungsmangelbekanntmachung oder sonstiger Bestimmungen gefüllt worden sind. Unter diesen Umständen ist auch grundsätzlich kein Eingreifen der Kreishauptmannschaft oder einer anderen Behörde im Sinne der Beschwerdeführer möglich. Dagegen müssen für die Entscheidung auf derartige Beschwer-

den Kosten angesehen werden, die bis zu 150 000 Mark betragen können. Es empfiehlt sich also dringend, derartige Beschwerden zu unterlassen.

Zumal im Dresden Stadtverordnetensaal. Der Stadtverordnetensitzung in Dresden lag u. a. ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag vor, den Erwerbslosen noch vor Pfingsten eine größere Wirtschaftsbefreiung auszuzahlen. Als ein sozialdemokratischer Stadtverordneter die Verweisung des Antrages an den Finanzausschuß beantragte, droh' auf der Tribüne, auf der sich Erwerbslose als Zuhörer befanden, ein großer Zumut aus. Rat und Stadtverordneten wurden beschimpft und bedroht. Als sich endlich die Tribüne leerte, wurde der Raum auf der Straße fortgeführt.

Ein Verwandlungskünstler

Der vielgenannte Freiherr Ludwig von und zu Egloffstein-Dethel wurde aus der Untersuchungshaft, in der er sich seit 28 Monaten — mit einer Brust, die seine Freiheit aus dem Gefängnis hergerufen haben möchte — hier verbrachte, befreit und so bleibt für die künstlerische Ausgestaltung nur der figürliche Schmuck übrig. Früher verwandte man dabei Typen, die einem möglichst allgemeinen Schönheitsideal entsprechen. Jetzt steht man auf dem Standpunkt, daß schriftgeschnitten Charakterköpfe dem fächerhaften Erziehungsgemüth desvorderen Schwierigkeiten bereiten, sich aber zugleich dem Bevölkerungswandel und Veränderungen sofort zum Bewegtheit kommen. Man wählt daher Männerbildnisse aus den größten Zeiten der deutschen Kunst, aus den Tagen des Mittelalters und der Renaissance.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der Bank, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem, als er sich 1910 wieder einmal in Heldrungen befand, bestimmt worden, bei der die angekündigte war, Wertpapiere im Betrage von mehreren hunderttausend Mark und Steuermarken im Werte von 5000 Mark zu entwenden und ihm auszuhändigen. Diese Anklage bildet nur einen kleinen Teil aus. Eine solche Anklage ist nicht schwer zu verhindern, doch ist sie leicht zu beweisen.

Die Angestellte Lehmann hatte mit Egloffstein ein Liebesverhältnis und war von diesem,

Die französische Antwort

Eigener Druckbericht des Leipziger Tageblatts

Paris, 6. Mai.

Die französische Antwort auf die deutsche Note ist heute abend dem deutschen Geschäftsträger in Paris überreicht worden; sie hat folgenden Wortlaut:

Herr Geschäftsträger!

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Briefes vom 2. Mai zu bestätigen und im Namen der französischen Regierung folgendes zu antworten:

Die belgische und die französische Regierung können eine große Zahl der von der deutschen Regierung gemachten Bemerkungen nicht stillschweigend und unwiderruflich hinnahmen. Es ist einerseits ungutstellend, daß Frankreich und Belgien legende Wahrzeichen unter Vertrag gegen den Versailler Vertrag ergriffen haben. Andererseits widersprechen die Vorschläge, die Deutschland heute macht, in mehreren wesentlichen Punkten diesem Vertrag.

Seitdem hat es die übernommenen Verpflichtungen aber nicht erfüllt. Ein Ultimatum ist ihm bewilligt worden; es hat aber nicht einmal seine ermächtigten Verpflichtungen erfüllt. Die Reparationskommission hat die fortgesetzte Nichterfüllung Deutschlands festgestellt.

Auf Grund dieser Feststellung und in Ausführung des Vertrags haben Frankreich und Belgien darüber erfasst. Entgegen der Unterstellung der deutschen Regierung ist diese Pfändereistellung ohne den geringsten Gewaltakt durch Belgien und Frankreich erfolgt.

Wein es nur von diesen beiden Mächten abhangen hätte, wäre sofort im Ruhegebiet ein Zusammenarbeiten zwischen deutschen Industriellen, Ingenieuren und Arbeitern und den verbündeten Industriellen, Ingenieuren und Arbeitern hergestellt worden.

Aus die von Berlin ergangenen Befehle haben dieses Zusammenarbeiten verhindert.

Die deutsche Regierung behauptet, daß die Befreiung durch einen passiven Widerstand auf die Ruhesetzung geantwortet habe. Das ist aber völlig falsch. Nicht die Befreiung, sondern die deutsche Regierung hat den Widerstand gewollt und organisiert. Die deutsche Regierung erkennt dies übrigens indirekt an, wenn sie heute erklärt, daß dieser Widerstand erst nach der Einigung über die gegenwärtigen Vorschläge aufzuhören wird. Wenn der Widerstand zwang wäre, würde die deutsche Regierung dann die Macht haben, ihn abzutunen oder zu verstümmeln?

Dieser Widerstand ist übrigens nicht so passiv, sondern aktiv,

und dabei bestimmt doch der Vorschlag förmlich, daß Deutschland nicht das Recht hat, irgend eine Sanktion, die nach Feststellung einer Nichterfüllung durch die Reparationskommission verhängt wird, als feindlichen Akt zu betrachten.

Die deutsche Regierung hat nicht nur Beamtenstreiks, sondern auch einen allgemeinen und systematischen Konflikt (Gingriffe, Sabotageakte, Vergehen gegen das gemeinsame Recht) herverufen. Die belgische und die französische Regierung können keinen deutschen Vorschlag in Betracht ziehen, solange dieser Widerstand andauern wird. Sie lassen nicht zu, daß das Leben ihrer Offiziere, Soldaten, Ingenieure, Arbeiter und Eisenbahner Aktionen ausgesetzt wird, während die zu regelnden Fragen geprüft werden. Sie lassen auch nicht zu, daß das formelle Funktionieren der Kontrollkommission behindert und die Ausrüstung Deutschlands in Frage gestellt wird, aus dem einzigen Grunde, weil Frankreich und Belgien wegen des Ausbleibens der Zahlungen die Pfänder erhalten haben, auf die sie ein Recht hatten.

Die französische und die belgische Regierung müssen weiter bemühen, daß die gegenwärtigen Vorschläge

Deutschland in mehrfacher Hinsicht vollständig unannehmbar sind.

Zumal stellten

die angebotenen Bitttern

allein in allem nicht einmal den viersten Teil der Summe dar, die von der Reparationskommission festgesetzt und von Deutschland als Beitrag seiner Schuld bei den Verbündeten anerkannt worden ist. Frankreich und Belgien haben wiederholter erklärt und sehen sich veranlaßt, hier aufs neue zu erklären, daß sie die Reduzierung ihrer eigenen Schuldenordnung nicht anerkennen können und daß sie sich, wenn sie auch zur Abrechnung eines Teiles davon gegen die internationalen Schulden bereit sind, materiell gezwungen sehen, den Rest zu erhalten, um sich von den furchtbaren Verwüstungen zu erholen, die ihnen durch die deutsche Invasion auferlegt wurden.

Frankreich hat gegenwärtig bereits 100 Milliarden Franken für Deutschlands Rechnung vorgeschoßen, Belgien hat 50 Milliarden belgische Franken ausgelegt, und die beiden Staaten haben noch, nach den Revisionen ganz abgesehen, mehr als die Hälfte des entlasteten Schadens zu opfern. Das wirtschaftliche Interesse Frankreichs und Belgiens, das wirtschaftliche Interesse der ganzen Welt und überdies die Gerechtigkeit selbst erheischen, daß die verwüsteten Länder nicht länger dazu verurteilt seien, sich zu ruinieren, damit die Befreiung ihres Schuldner begünstigt werde. Weder für Frankreich noch für Belgien, das ein Opfer der unerbittenen Verletzung des Vertrags war, würde die jetzt von Deutschland angebotene Summe ausreichen, um die verwüsteten Gebiete wieder aufzubauen. Die Gegenden, die vier Jahre lang durch die deutschen Heere heimgesucht waren, werden also endlos in ihrem trostlosen Zustand bleiben, während Deutschland fortsetzt werden werde, im Ruhegebiet und anderswo in voller Freiheit neue Fabriken, Hochöfen, Grubenanlagen, Stroh- und Eisenbahnen zu bauen. Belgien und Frankreich sind entschlossen, diese Ungerechtigkeit nicht zu dulden.

Das Angebot von 30 Milliarden, das die deutsche Regierung gemacht hat, enthält übrigens noch den Ausdruck, den Sie selbst in Ihrem Brief gebrauchen, ein „klassischer Faktor“, dessen Willkür und Gefahr kaum hervorgehoben zu werden braucht. Die von Ihnen angegebenen Bitttern würden nach der deutschen Regierung einen Höchstbeitrag darstellen, und es wäre für Deutschland leicht, sie wieder zur Diskussion zu stellen, ehe sie realisiert sind.

Tatsächlich handelt es sich bei den deutschen Vorschlägen nur dem Anschein nach um 30 Milliarden Goldmark. Ihre effektive Höhe ist auf den 1. Juli 1927 zu berechnen, und zwar nur für eine Summe von 20 Milliarden Mark. Deutschland verlangt also ein vollständiges Moratorium für 4½ Jahre vom 1. Januar 1923 an, dem Datum der Wiederinkraftsetzung des Londoner Zahlungsplanes, durch die Reparationskommission.

Die Summe von 20 Milliarden wird übrigens beträchtlich reduziert, da die Zinsen bis 1. Juli 1927 dem Ertrag der Anleihe entnommen werden sollen. Der Zeitraum der 20 Milliarden fällt also mit Einführung eines Distanztaffels von 6 Prozent auf 5.820 Milliarden. Diese unbestimmten Vorschläge sind außerdem an Vorbehalt getragen, die gestatten würden, alles in einigen Monaten wieder in Frage zu stellen. Die deutsche Regierung garantiert nicht einmal, daß die 30 Milliarden (oder die niedrigere Summe, die sie in Aussicht stellt) wirklich am dem angegebenen Datum bezahlt werden. Sie steht ganz im Gegenteil vor, daß der nicht bezahlte Teil zu dem lächerlichen Satz von 5 Prozent verfällt und eine zu amortisierende Jahreszahlung bilden soll. Sie bietet noch weniger Garantien für die beiden ergänzenden Teile von je 5 Milliarden, die im Prinzip am 1. Juli 1927 und am 1. Juli 1931 bezahlt werden sollen. Sie sagt, daß eine internationale Kommission bestimmen soll, ob diese beiden Beiträge und die Zinsen dafür vom 1. Juli 1923 ab aufzubringen sind oder nicht.

Nach einem Monat wurde ich durch Erstellen eines Briefes Vier — wurde sogar Kontaktpunkt und hatte die Kneipzeitung zu schreiben. Begeistert drückte ich mit — die Zinsen kannte ich ja von meinem Bruder — und soff auch, so wenig es mir behagte. Senior war ein aufgeschwemmter, höflicher Oktoaner.

Grade der Kneipzeitung wegen zertrümmerte ich mich mit dem Senior; er wollte die Hefe für sich, und ich in meinem Autorengelz gab sie nicht her. Die Markomannen schätzten mich, und ich hatte ihre Feindseligkeit zu ertragen. Oh, es war eine gehörige Feindseligkeit mit ränkevollen Niederschlägen, und sie verbitterte mich manchen Tag.

In der Schule ging es mir lediglich. Der Lehrer für Deutsch und Geschichte, man nannte ihn Beitel, war ein Baron mit langgeteiltem Vollbart — und sollte er nicht wirklich immer betrunken gewesen sein, wie wir vermeinten, sobald wenigstens ja aus; 's war ein stillsiedler Rausch, worin er lebte, und äußerte sich nur hier und da durch lallende Sprachverderbung; Beitel war der Diphthonge nicht ganz sicher; in die Mundart Währungs wollte er nicht versetzen; da leistete ich Beitel, wenn seine Jungs neunschwer war, gern ein neueres Deutsch. Ich machte ihm das Leben schwer, indem ich dreißig Seiten lange Hausaufsätze schrieb, die er dann durchschriften mußte.

„Sie... ich weiß nicht, wie...“ „Wie... das wird sie die schon beibringen.“ versicherte Klobal und behielt wieder einmal recht: die brüde Slowakin mochte nicht viel Umstände; lachte ein wenig, umsofort mich — und ein Rätsel, dem ich lang nachgesessen, war auf Se und Stein gelöst.

Aufland war in Briefwechsel mit mir geblieben, und als er im Herbst von Wien heim nach seinem Dorf zog, mochte er bei mir holt.

„Sie habt ein ganz hübsches Dienstmädchen,“ bemerkte er schon in der ersten Minute. „Hast du Freundschaft mit ihr geschlossen?“

„Sie... ich weiß nicht, wie...“

„Wie... das wird sie die schon beibringen.“ versicherte Klobal und behielt wieder einmal recht: die brüde Slowakin mochte nicht viel Um-

stände; lachte ein wenig, umsofort mich — und ein Rätsel, dem ich lang nachgesessen, war auf Se und Stein gelöst.

Aufland ging sich mit Posthalters Tochter an.

Unter dem Haustor ward die Bekanntschaft ge-

schlossen, auf der Treppe fortgesetzt, und bald kam mein neues Blondchen über den Flur zu mir, leis durch das Fenster — denn die Slowa-

kin soll es nicht erfahren. Das Blondchen war

sechzehn, nannte er ihn „seinen lieben Freunden“, und mit Napoleon dem Dritten wollte er auf Aufsatz gesstanden haben. Seine Münch-

haushänen waren der Klasse wortwörtlich ge-

äußig, biesen von jenseits Bonn — und jede

Bonche war von Quatrich selbst mitten im Sopho-

nies sofort zu haben. Es brauchte nur regeldein

Schüler frech das Stichwort zu bringen:

„Herr Professor, nimmt man auch in Inns-

bruck die „Antigone“ durch?“

Auf der Stelle sloss die „Innsbrucker Bonche“;

heutige Justiz machen jede ernsthafte Bezeichnung des Gegenwertes des Angebotes unmöglich. Die französische und die belgische Regierung haben überdies

Schiedsgerichte von internationalen Geschäftsstäben abgelehnt

Deutschland hat sich im Versailler Vertrag sehr leicht verpflichtet, die Reparationskommission als zuständig für teilweise Schuldenersatz und Zahlungsaufgabe anzuerkennen, und es ist ausdrücklich bestimmt worden, daß ein Gericht nur von einem gemeinsamen Beschuß sämtlicher Mächte bewirkt werden könnte. Frankreich und Belgien können auf die Garantien, die der Vertrag ihnen gewährleistet, nicht verzichten.

Die deutsche Regierung erklärt sich bereit

Sicherheiten für die Vergütungen

und die Sicherungen, die sie heute nennt und die einschließlich Verkleinerung der früheren Verpflichtungen darstellen, zu liefern, aber sie beschränkt sich darauf, ganz unbestimmt und dunkle Gedanken über diese Sicherheiten zu äußern, obgleich die Reparationskommission im Übereinkommen mit den verbündeten Regierungen alle Maßnahmen, durch die Deutschland seine Währung zu stabilisieren, seine Finanzen restaurieren und dergleichen aufnehmen konnte, bereits eingehend studiert hat. Obgleich die verbündeten Regierungen beständig versucht haben, Deutschland zu ernsten Bedingungen in dieser Richtung zu veranlassen, gibt die deutsche Regierung auch heute noch nicht an, in welcher Weise die Stabilisierung ihrer Währung versucht wird.

Ebenso unbestimmt und illusorisch sind die Angaben der deutschen Regierung über die Sicherheitsgarantien

die sie nach ihrer Erklärung Frankreich anbiegen will. Sie spricht nicht von Belgien. Diese Unterlassung erscheint mindestens eigenartig.

Auch in dieser Frage, wie in der Frage der Reparation würden Frankreich und Belgien sich nicht mit neuen deutschen Erklärungen begnügen können. Sie brauchen etwas Sichereres.

Für die zum Teil unannehbaren, zum Teil unzureichenden Vorschläge fordert die deutsche Regierung Ausgangspunkt der Verhandlungen muß sein, daß innerhalb kürzester Frist der status quo ante wieder hergestellt ist, und in Ausführung dieser allgemeinen Bedingungen fordert sie namentlich, daß die Gegenden, die im nördlichen Einland mit dem Versailler Vertrag neu besetzt werden, geradum werden, die Maßnahmen, die im Abseine von der internationalen Kommission zur Sicherung der Ausführung des Vertrages verschärfzt worden sind, aufgehoben werden, daß die Deutschen, die wegen Verlustig gebliebener oder ausgewichener Verordnungen verhaftet oder inhaftiert werden, in Freiheit gesetzt, oder in ihre Wohnungen, oder in ihre Funktionen zurückgedrängt werden.

Die belgische und die französische Regierung haben beschlossen, daß die neu bestehenden Gebiete nur nach Mahnahme der ausgeführten Zahlungen räumen würden. Sie haben an diesem Beschuß nichts zu ändern. Sie können sich überdies nicht enthalten zu betonen, daß die deutsche Note von einem Ende bis zum anderen den kaum verhüllten Eindruck einer systematischen Revolte gegen den Versailler Vertrag darstellt. Das würde bedeuten, daß Belgien und Frankreich den Gewaltakt der Agenten der deutschen Regierung ausnutzen würden. Für alle diese Opfer würden sie noch einmal nur ein paar Worte auf Papier erhalten. Die deutsche Regierung würde sich, wenn sie nachdenkt, nicht darüber wundern, daß Frankreich und Belgien einen derartigen Handel ablehnen.

Geschmähten Sie, Herr Geschäftsträger, die Sicherung meiner ausgewählten Hochachtung

geg. Poincaré.

Sport und Turnen

Enghien

8. Mai

1. R.: Sundringham — Omignon — Parville
2. R.: La Trinité — Le Docteur — Corabbe
3. R.: Claude — Corabbe — Lord Palmer
4. R.: Lady Goo — Cedar — Quelle Lyre
5. R.: Guenole — Delan — Saint Cyprien
6. R.: Bahama — Saridon.

Flüchtende Buchmacher

Bei den Flachrennen in der englischen Provinzstadt Ripon kam es gegen Ende der Rennen zu aufregten Vorfällen und Prügeleien, als die Buchmacher versuchten, sich die Zahlung ihrer Wettkäufe durch die Flucht zu entziehen. Ein Teil der Buchmacher, die auf einem mit Pferden bespannten Wagen flüchtete, wurde von einigen beherzten Automobilisten eingeschlossen, verhauen und zur Auszahlung der Wetten gezwungen.

Rütt in Kopenhagen siegreich

Die letzten Kopenhagener Radrennen hatten gegen 7000 Zuschauer angelockt, die den bekannten Fahnen Rütt und Ellegaard begeistert jubilierten. Das in drei Rennen stattfindende Match zwischen Rütt, Ellegaard und Hans Jensen war äußerst spannend. Alle drei Rütt wurden von Rütt gewonnen, zweiter wurde Ellegaard. Rütt und Ellegaard, die in vorzülicher Form waren, wurden von Prinz Harald und Prinzessin Helene begrüßt. Der junge Hans Jensen siegte im 5-Kilometer-Rennen über Rütt und Ellegaard.

Um die zum Teil unannehbaren, zum Teil unzureichenden Vorschläge fordert die deutsche Regierung Ausgangspunkt der Verhandlungen muß sein, daß innerhalb kürzester Frist der status quo ante wieder hergestellt ist, und in Ausführung dieser allgemeinen Bedingungen fordert sie namentlich, daß die Gegenden, die im nördlichen Einland mit dem Versailler Vertrag neu besetzt werden, geradum werden, die Maßnahmen, die im Abseine von der internationalen Kommission zur Sicherung der Ausführung des Vertrages verschärft worden sind, aufgehoben werden, daß die Deutschen, die wegen Verlustig gebliebener oder ausgewichener Verordnungen verhaftet oder inhaftiert werden, in Freiheit gesetzt, oder in ihre Wohnungen, oder in ihre Funktionen zurückgedrängt werden.

Auch in dieser Frage, wie in der Frage der Reparation würden Frankreich und Belgien sich nicht mit neuen deutschen Erklärungen begnügen können. Sie brauchen etwas Sichereres.

Für die zum Teil unannehbaren, zum Teil unzureichenden Vorschläge fordert die deutsche Regierung Ausgangspunkt der Verhandlungen muß sein, daß innerhalb kürzester Frist der status quo ante wieder hergestellt ist, und in Ausführung dieser allgemeinen Bedingungen fordert sie namentlich, daß die Gegenden, die im nördlichen Einland mit dem Versailler Vertrag neu besetzt werden, geradum werden, die Maßnahmen, die im Abseine von der internationalen Kommission zur Sicherung der Ausführung des Vertrages verschärft worden sind, aufgehoben werden, daß die Deutschen, die wegen Verlustig gebliebener oder ausgewichener Verordnungen verhaftet oder inhaftiert werden, in Freiheit gesetzt, oder in ihre Wohnungen, oder in ihre Funktionen zurückgedrängt werden.

Das 20-Kilometer-Rennen mit Motorräder gewannen Rüttberg in 20 Min 19 Sek. vor Krupat in 20:52.

Lipia-Neptuu

Das südpfälzische Carlsbad ist heute abend 8 Uhr schon wieder Zeuge eines Schwimm-Zwei-kampfes. Lipia und Neptuu sind diesmal die Männer, die sich gegenübersehen. Das reichhaltige Programm sieht neben verschiedenen Einlagen, ausgeführt durch die Damen des Neptuu, 10 Einzelrennen und sieben Staffelläufe vor. Während die Herren-Wettbewerbe ziemlich ausgeglichen erscheinen, sollte Neptuu in der Jugendklasse das Übergewicht haben, so daß ihm dadurch sogar der Gesamtsieg fallen könnte. Wasserballspiele, die die beiden Rennläufer zusammenführen, bilden den Beschluss.

Karlsbader Schachturnier

In der 8. Runde des Schachmeisterschaftsturniers gewannen Treibal gegen Spielmann, Tarczsch gegen Niemowitsch, Marozzy gegen Chajes, Niemowitsch gegen Tarasow, Rubinstejn gegen Thomas, Alechin gegen Wolf. Niemowitsch endete die Partien Grünfeld-Niet und Leichtmann-Bogoljubow. Die Partie Yates gegen Sämisch wurde in bessere Stellung für Weiß abgebrochen.

Stand nach der 8. Runde: Alechin, Treibal 5, Bogoljubow 4, Niemowitsch, Marozzy, Rett, Tarczsch 3½, Grünfeld 3 (1), Tarczsch 3, Sämisch 2½ (1), Rubinstejn, Thomas, Tarasow 2½, Yates 2 (1), Spielmann 2, Chajes 1½ (1), Wolf 1½, Bernstein 1.

wünscht sich Frau Sofie einen Dritten zur Präsidence... Ob ich nicht einmal kommen wollte? Gern — ich weiß am Abend ohnehin nichts mit anzusehen.

So trat ich in die Küche zur Frau Sofie. Sie hielt mich freudig willkommen, und wir tranken Präsidence. Schönlang, ganz harmlos.

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Seite 6

Dienstag, den 8. Mai 1923

Nr. 107.

Die deutschen Reichsfinanzen

	Vom 1.4.23 bis 31.3.23	Vom 1.4.23 bis 30.4.23	Vom 21.4.23 bis 30.4.23	Vom 1.4.23 bis 30.4.23
Einnahmen				
Steuern, Zolle usw.	82 566 130 001	178 022	498 902	
davon Reichsschulden	8 358	—	—	
— Zuwangsteile	— 12 750	—	—	
Anlagen				
Für Erfüllung des Friedensvertrages in ausländischer Währung	351 000	32 625	89 275	
Zinsen	155 105 447 517	306 310 133 634		
20390 225 657	55 542 120 886			
Betriebsverwaltung				
Post	— 12 785	+ 62 843 — 45 847 — 19 159		
Rath	271 955 6 001 142	233 450 7 780 902		
Schwebende Schuld				
Zugang	105 606 6 329 237	497 792 1 840 961		
Ingenieur	271 955 6 001 142	8 442 102 5 462 352		

Nach der vorstehenden Übersicht über die Finanzierung des Reichs in der Zeit vom 21. bis 30. April 1923 hat die schwebende Schuld des Reiches in diesen zehn Tagen um 497,8 Milliarden Mark zugenommen. Vergleicht man diese Zahl mit dem Ergebnis der früheren Veröffentlichungen, so kann man hier eine erhebliche Besserung feststellen. Während die Zunahme der schwebenden Schuld im März d. J. im Durchschnitt noch 100 Milliarden täglich betrug, ist sie im April auf rund 61 Milliarden Mark täglich zurückgegangen. Dies erklärt sich einerseits daraus, daß sich die Einnahmen des Reichs an Steuern in Auswirkung der erst später in vollem Umfang in Erscheinung tretenden Geldentwertung bedeutend gesteigert haben, auf der anderen Seite beginnen sich die energetischen Maßnahmen der Reichsregierung zur Herausförderung des Ausgabebedarfs bereits stark auszuwirken. Diese günstige Entwicklung hat sich, wie wir bereits jetzt mitteilen können, auch in den ersten Tagen des Mai fortgesetzt. In der Zeit vom 1. bis 4. Mai hat die schwebende Schuld nur um durchschnittlich 24 Milliarden Mark zugenommen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in diesen Tagen die Ablieferungen an Steuern als Folge der fristgemäßen Ablieferungsfrist einen sehr großen Umfang angenommen haben. Durch das Zusammenwirken von erhöhten Einnahmen auf der einen Seite und vermindernden Ausgaben auf der anderen Seite ist dannach in der Gesamtfinanzlage eine beachtenswerte Besserung eingetreten.

Montanindustrie

• Die Generalsammlungen im Einigkeitskonzern. In der G.-V. der Bergwerksgesellschaft Einigkeit m. b. H. wurde zur Geschäftstage u. a. ausgeführt: Die Kohlenpreiserhöhung sei zu gering, um eine Herabsetzung der Kaltpreise zu ermöglichen, zumal die Kohlenpreiserhöhung durch die höheren Bankzinsen mehr als ausgewichen sei. Bis jetzt seien 80–85 Proz. der Friedensleistung eines Masses erreicht. Die allmähliche Mechanisierung der Betriebe werde dazu beitragen, die volle Friedensleistung wieder zu erreichen. Die Chloralkaliunfabrik habe sich zu niedrigen Preisen entgegenzufallen; die Sulfatfabrik sei bis auf die Trockenreinigung fertig und werde in zwei Monaten voll im Betriebe sein. Von Bedeutung sei, daß die eiszeitlichen Gruben, die nicht über Rieserit verfügen, in diesem Produkte nicht konkurrieren könnten, und selbst Frankreich auf die Einfuhr von Sulfat angewiesen sei. Im laufenden Jahre habe die Gesellschaft auf zwei Werken einen Quotenzuwachs von 619 Tausendstel erhalten; insgesamt verfüge der Konzern über eine Quote von 32,2 Tausendstel. Die Zukunft könne mit Vertrauen beurteilt werden, da die gegenwärtige Verschiebung des Absatzes, namentlich im Inlande, voraussichtlich im Herbst einen vollen Ausgleich finden werde. Die G.-V. beschloß sodann, den Gewinn von Einigkeit I wie folgt zu verwenden: 2 Mill. M. an den Arbeiterversicherungsfonds, 67 Mill. M. an den Erneuerungsfonds, 5,72 Mill. M. Vortrag. — Die G.-V. der Kaliwerke Steinförde genehmigte 100 Prozent Dividende. 2 Mill. M. werden für Unterstützung der Belegschaft bereitgestellt. Durch Horizontalbildung sei ein vierter Lager festgestellt worden; Förderung sei für 20 Jahre gesichert. — Die G.-V. der Kaliwerke Prinz Adalbert, A.-G. in Lüneburg, in Oldau beschloß, 2 Mill. M. an den Arbeiterversicherungsfonds und 27 Mill. M. an den Erneuerungsfonds und 1,11 Mill. M. Vortrag. — Die G.-V. der Gewerkschaft Siegfried I in Vogelbeck beschloß, 40 Mill. M. an den Erneuerungsfonds und 10,15 Mill. M. Vortrag. Es sei jetzt eine endgültige Befestigung für beide Werke erzielt worden. — In sämtlichen G.-V. wurde die Verwaltung ermächtigt, zur teilweisen Selbstversicherung überzugehen. Siehe auch Inserat.

* Von den Braunkohlenwerken des Bornaer Reviers einschließlich den in Sachsen-Altenburg gelegenen Werken Kraft I und Herzogin Adelheid wurden in der Woche vom 22. bis 28. April zum Absatz ihrer Erzeugnisse an 10-t-Wagen angefordert: 6277, gestellt 6000, 25, demnach 636,75 10-t-Wagen oder 9,9% Proz. mehr gestellt. — Der V. und in dieser Woche wies folgende Zahlen auf: Rohkohlen 16 901,60 t, Bitkoks 31 807,60 t und Nagelsteine 39 t.

* Wagenstellung im Meuselwitz-Rositzer Braunkohlenrevier mit Ausnahme der Gruben Kraft I und Herzogin Adelheid. Für die Woche vom 23. April bis 29. April wurden von den Werken 6465 Eisenbahnwagen zu je 10 t angefordert. Gestellt wurden 6555 Wagen.

— Rohkohlesetzung und Oberschlesien. Der Anfall der Rohkohle hat dem Industriekurier zufolge für den Absatz der ostoberösterreichischen Kohle, die wegen ihres hohen Preises weder von Polen noch von den Nachbarstaaten in hinreichenden Mengen aufgenommen werden kann, zeitweise sehr födernd gewirkt und über eine bereits befürchtete Absatzkrise einstweilig hinweggeschafft. Schon aber macht sich ein Umschwung bemerkbar. Während Anfang März die von Ost-Oberschlesien nach Deutschland aus geführte Kohlenmenge auf etwa 252 000 Tonnen wöchentlich gestiegen war, ist sie im April auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Selbst in West-Oberschlesien, dessen Kohlenproduktion bedeutend geringer ist und das auch noch billiger liefern kann, merkt man eine Absatzsteckung auf dem Kohlenmarkt. Geringe Sorten sind kaum verkauflich. Als Grund der Absatzschwierigkeiten wird außer der allgemeinen Kaufaufsicht, die durch die Erwartung eines

Die Reichsbank am 30. April.

Weitere Goldsendungen ins Ausland; Zunahme des Papiergebundlaufs auf 6,55 Billionen Mark.

Aktiva	1923	1922	1921	1913
Metallobstand	14 517,3	(+ 503,3)	1 020,1	(+ 0,8)
Darunter Gold	919,9	(unverändert)	1 000,9	(+ 1,0)
Kassenscheine	1 484 270,3	(+ 100 708,6)	3 886,7	(+ 275,9)
Noten auf Banken	850,6	(— 139,5)	4,1	(— 5,5)
Wechsel und Schecks	2 986 118,7	(+ 227 924,6)	2 406,0	(— 75,2)
Diskont-Schatzanweisungen	6 224 809,3	(+ 405 222,0)	155 617,5	(+ 8 521,1)
Lombards	20 469,9	(+ 11 288,2)	184,8	(+ 102,5)
Effekten	1 207,1	(— 284,6)	229,2	(— 1,8)
Sonstige Aktiven	569 721,1	(— 12 595,1)	11 644,9	(+ 237,5)
Passiva				
Grundkapital	180	(unverändert)	180	180
Reservefonds	127,8	(unverändert)	121,4	(unverändert)
Nettozulauf	6 545 804,4	(+ 448 921,6)	140 420,1	(+ 7 722,3)
Reichs- und Staatsguethaben	454 406,1	(+ 24 220,6)	7 577,9	(+ 1 588,9)
Private Guethaben	3 399 871,7	(+ 158 201,1)	24 098,3	(+ 305,5)
Sonstige Passiva	880 988,0	(+ 100 281,4)	2 614,4	(— 509,8)

Umlauf an Darlehnskassenscheinen ging wieder um 0,1 auf 12,5 Milliarden M. zurück.

Im Ausweis vom 30. April kommt die Versendung weiterer 52,6 Millionen M. Gold nach dem Auslande zum Ausdruck; der in den Kassen der Bank befindliche Goldbestand hat sich um diesen Betrag vermindert, während das bei ausländischen Zentralnotenbanken ruhende unbelaubte Golddepot um ebensoviel erhöht erscheint. Dem Gesamtbetrag nach blieb der Goldbestand der Bank also unverändert. Die Vermehrung der Bestände der Bank an Münzen aus unedlem Metall beläuft sich in der Berichtswoche auf 0,5 Milliarden M.

Die Darlehnskassen des Reichs liegen 100,6 Milliarden M. neu aus, ihr Darlehnsbestand ist damit auf 1476,9 Milliarden M. gestiegen. Sie führen einer dieser Zunahme entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank ab, so daß sich deren Bestände an solchen Scheinen auf 1464,3 Milliarden M. ausgedehnt haben. (WTB)

weiteren Preisabbau hervorgerufen ist und zur Folge hat, daß nur der nötige Bedarf gedeckt wird, der Unstand angesehen, daß in Befürchtung einer Kohlenknappheit weit größere Abschlässe für englische Kohle gemacht worden sind, als sich jetzt als nötig erwiesen.

* Rückgang der englischen Kohleneinfuhr. Im Hamburger Hafen sind laut Industriekurier in der Zeit vom 12. bis 26. April 296 645 t englische Kohle eingetroffen, gegenüber einem Eingang von 391 609 t in der Zeit vom 26. März bis 11. April.

* Englischer Kohlenmarktbericht der Firma Sauber Gehr, Hamburg, 4. Mai. Während der Berichtswoche war die Nachfrage nach englischem Kohlen im allgemeinen etwas labhaft; besonders für Durham unzureichend. Ebenso waren schottische Steinkohlen stark gefragt, die sich auf einen etwas niedrigeren Preisniveau als in der vorher bewegten. Der englische Kohlenmarkt zeigt nach wie vor Festigkeit. Auch hier erhöhen die Preise nur geringe Veränderungen. Es notierten in Hamburg: schott. Steinkohlen 1. Kl. 38 bis 39 sh. schott. Duryart Main Steinkohlen 34 sh bis 34 sh 6 d. D.C.B. gesichtete Kohlen (Northumberland) 38 sh 6 d. Durham Förderkohlen 2. Kl. 36 sh bis 36 sh 6 d. Yorkshire Hards 39 bis 40 sh. Yorkshire Slack 28 sh bis 30 sh 6 d.

* Englisches Eisenmarkt. (Bericht von H. Ronnebeck, Middlesborough, 2. Mai.) Auf dem Roheisenmarkt ruht das Geschäft ziemlich still, da eiszeitliche, wie ausländische Käufer zustehend geworden sind. Durch die Abschwächung der Nachfrage sind die Hochofenwerke zum größten Teil wieder in der Lage Roheisen für prompte Lieferung abzugeben. Preise für Hammatt-Qualitäten haben wieder etwas nachgegeben, aber für Gießerei-Eisen behaupten sich die Werte, da Kokspreise immer noch sehr hoch stehen. Im April wurden 49 967 t von hier spediert, wovon 41 642 t für Export. Deutschland war der größte Abnehmer mit 18 792 t, während die Vereinigten Staaten 8000, Belgien 6420, Frankreich 4876 und Dänemark 2584 t erhielten. Heutige Notierungen sind G.M.B. Nr. 1 130 sh. Nr. 3 125 sh. Hämatt M/N 122 sh 6 d mit 1 sh Aufschlag für Nr. 1, sämtlich per t ab Werk, netto Kassa, ausschließlich Flüssigaben und Kommission. — Koks. Gießereikoks für Export ist in den letzten Tagen fester geworden und stellt sich heute mindestens auf 70 sh per t f. o. b. hier. — Walzmäter. Der Monat April war der beste seit dem Kriege, denn es wurden zum ersten Male über 60 000 Tonnen von hier verschifft. Die Nachfrage hat leider in letzter Zeit bedeutend nachgelassen, doch behaupten die Stahlwerke ihre Preise.

Maschinen und Metalle

* Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., A.-G. in Halle. Die Gesellschaft beruft eine G.-V. auf den 28. Mai ein, die über eine Kapitalerhöhung um bis 25 Mill. M. Stammaktien beschließen soll. Ferner soll das Stammrecht der 0,5 Mill. M. Prioritätsaktien (gegenwärtig 40fach) erhöht werden. Weiter sollen Wahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen und die Verwaltung ermächtigt werden, in der Feuerversicherung zur teilweisen Selbstversicherung überzugehen. Siehe auch Inserat.

* Gründung der Samsonia A.-G. Vorstand und Aufsichtsrat der Samsonia A.-G. zu Taucha gründeten ein neues Unternehmen unter der Firma Schnittwerkzeug- und Maschinenfabrik A.-G. zu Taucha. Das Grundkapital ist zunächst auf 10 Mill. M. festgesetzt. Es schwanken zurzeit Verhandlungen wegen Ankäufe eines bereits seit vielen Jahren bestehenden, gut eingeführten Fabrik dieser Branche. Mit dem Kauf der Fabrik dürfte das Aktienkapital der neuen Firma bedeutend erhöht werden.

Wie wir hören, ist die Samsonia A.-G. mit dem Industriekurier zufolge für den Absatz ihrer Erzeugnisse an 10-t-Wagen angefordert: 6277, gestellt 6000, 25, demnach 636,75 10-t-Wagen oder 9,9% Proz. mehr gestellt. — Der V. und in dieser Woche wies folgende Zahlen auf: Rohkohlen 16 901,60 t, Bitkoks 31 807,60 t und Nagelsteine 39 t.

* Wagenstellung im Meuselwitz-Rositzer Braunkohlenrevier mit Ausnahme der Gruben Kraft I und Herzogin Adelheid. Für die Woche vom 23. April bis 29. April wurden von den Werken 6465 Eisenbahnwagen zu je 10 t angefordert. Gestellt wurden 6555 Wagen.

— Rohkohlesetzung und Oberschlesien. Der Anfall der Rohkohle hat dem Industriekurier zufolge für den Absatz der ostoberösterreichischen Kohle, die wegen ihres hohen Preises weder von Polen noch von den Nachbarstaaten in hinreichenden Mengen aufgenommen werden kann, zeitweise sehr födernd gewirkt und über eine bereits befürchtete Absatzkrise einstweilig hinweggeschafft. Schon aber macht sich ein Umschwung bemerkbar.

Während Anfang März die von Ost-Oberschlesien nach Deutschland aus geführte Kohlenmenge auf etwa 252 000 Tonnen wöchentlich gestiegen war, ist sie im April auf weniger als die Hälfte zurückgegangen.

Selbst in West-Oberschlesien, dessen Kohlenproduktion bedeutend geringer ist und das auch noch billiger liefern kann, merkt man eine Absatzsteckung auf dem Kohlenmarkt.

Geringe Sorten sind kaum verkauflich. Als Grund der Absatzschwierigkeiten wird außer der allgemeinen Kaufaufsicht, die durch die Erwartung eines

Zwecke das Aktienkapital etwas erhöhen, unter Einräumung eines Bezugsrechtes an die Aktionäre.

* Aus dem Lahmeyer-Konzern. Die Main-Kraftwerke A.-G. beantragt aus 23,08 (20,08) Mill. M. Reingewinn 50 (50) Proz. Dividende. Gleichzeitig wird Kapitalerhöhung um 10 Mill. M. Stammaktien auf 174 Mill. M. beantragt. Die Neuauflage erfolgt, um dem Betriebsverband und den Kreisen, die ihnen vertraglich zugesicherte Beteiligung überlassen zu können sowie zur Verwertung im Interesse der Gesellschaft.

Verschiedene Gesellschaften

* Amerikanische Interessen der J. D. Riedel. Die J. D. Riedel-Aktien-Gesellschaft, Berlin, traut im Verlauf der Ausbreitung ihres Arbeitsgebietes im Auslande mit einem der stärksten, am gesuchten chemischen Konzernen in den Vereinigten Staaten ein Abkommen, nach dem diese beiden Gruppen die Erfahrungen auf ihren Spezialgebieten gemeinsam verwerten wollen. Zusammenhang hiermit ist in Aussicht genommen, in den Vereinigten Staaten eine besondere Gesellschaft mit eigenen Fabrikationsstätten zu errichten.

* Leipziger Dillinger-Export-A.-G. in Leipzig. Die G.-V., an der 28 Aktionäre mit 4544 Stimmen teilnahmen, genehmigte debattlos die Regularien (Dividende 20 Proz.). Das Vorstandsmitglied Dr. Richter erstattete Ber

* Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie in Friederichsfelde (Berlin). Aus 25,8 (I. V. 1,8) Mill. Mark Reingewinn sollen 200 (20) Proz. Dividende verteilt werden. An Aufträgen hat es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht gefehlt. Da aber die Versorgung mit deutschen Brennstoffen mangelhaft war, mußten große Mengen ausländischer Kohlen gekauft werden. Die Mitte 1922 abgeschlossene Interessengemeinschaft mit den Deutschen Ton- und Steinzeugwerken hat die Erwartungen erfüllt. In der Bilanz stehen trotz starker Zugänge im Berichtsjahr sämtliche Anlagekonten mit einigen Mark zu Buche. Sonst wären zu erwähnen Debitor mit 303,29 (4,79) und Kreditoren einschl. Anzahlungen mit 298,66 (6,83) Mill. M.

* Vereinigte Berliner Mörtelwerke. Bruttoertrag in 1922 152,82 (I. V. 6,11) Mill. M., hier von ab Abschreibungen 2,02 (0,1), Handlungskosten 12,05 (0,38), Betriebskosten 74,43 (2,29), Fuhrungsosten 46,88 (1,82). Reingewinn um 10,53 (0,54) Mill. M.; hieraus 7 Proz. Vorzugsdividende und 50 (7) Proz. auf Stammaktien; Vortrag 1,81 (0,14) Mill. M. Die Bilanz weist u. a. aus: Vorräte 19,51 (2,11), Schuldner 100,58 (2,28) und Gläubiger 161,39 (1,42) Mill. M. Das Geschäftsjahr war günstig, der Geschäftserfolg befriedigend. Der G.-V. ist eine weitere Kapitalerhöhung vorgeschlagen.

* Neue Dampfer-Compagnie in Stettin. Die Gesellschaft erzielte in 1922 einen Betriebserfolg von 457,03 (I. V. 11,21) Mill. M. Zur Deckung der Handlungskosten waren 70,27 (3,15) und zu Abschreibungen 0,30 (0,03) Mill. M. aufzuwenden. Nachdem der Erneuerungsstrukturklage 301,14 (5) Mill. M. zugewiesen wurden, blieb ein Reingewinn von 85,32 (3,27) Mill. M., der die Verteilung von 150 (20) Proz. Dividende auf die Stammaktien gestattet. — Die Bilanz weist für 298,11 (43,84) Mill. M. Seeadmpter, 64,98 (0) Mill. M. Vorräte, 40,55 (11,4) Mill. M. Beteiligungen und bei 1323 (23,50) Mill. M. Gläubiger 1506 (26,78) Mill. M. Schulden aus.

Der Bericht führt u. a. aus:

In der zielbewußten Pflege des Linienverkehrs soll die Gesellschaft das Mittel, sich in gewissem Umfang von der Einkunftsregelung der militärischen Tendenzen des Weltmarktes unabhängig zu machen. So wohl in Nord- und Ostsee als auch im Mittelmeer schert sich die Gesellschaft auf diesem Wege, insbesondere während der Herbstmonate, angemessene Verbindungen. Im Nord-Ostsee-Verkehr wurde der Tourenlauf auf den bisher betriebenen Linien in verstärktem Maße weiter entwickelt. Im Interesse des Wiederaufbaues des russischen Geschäfts nahm man den Verkehr auf der wichtigsten Linie Stettin-Petersburg wieder auf. Im Mittelmeer-Verkehr, den die Tochtergesellschaft, die Deutsche Orient-Linie, A.G., betreibt, wurde das Liniennetz erheblich erweitert, insbesondere durch Schaffung regelmäßiger Verbindungen mit den Häfen des Schwarzen Meeres.

* Umgruppierung des Minimax-Konzerns. Zu der Kapitalerhöhung des Minimax-A.G. für Mittel- und Norddeutschland um 25 Mill. M. erfahren wir, daß ein Teil der Mittel zum Ankauf verschiedener anderer Gesellschaften, sowie der Majorität befreundeter Gesellschaften Verwendung finden soll. Es handelt sich hier neben der Stammfabrik in Neu-Ruppin, die bisher der Minimax G. m. b. H. gehörte, vor allem um die Süddeutsche Minimax-Gesellschaft und die Westdeutsche Minimax-Gesellschaft, so daß nach der Durchführung dieser Transaktion in der Zukunft das Gesellschaft, die ihren Namen in Minimax-A.G., das ganze deutsche Fabrikations- und Vertriebsgeschäft vereinigt wird.

* Vogtländische Schuhalfine Mais & Sohn, A.G., in Netzschkau. Die a. o. G.-V. genehmigte die Kapitalerhöhung um 11 auf 22 Mill. M. Von den neuen 10 Mill. M. Stammaktien, die vom 1. April 1923 dividendenberechtigt sind, wird ein Teilbetrag den alten Aktienhütern im Verhältnis von 2 zu 1 zu 800 Proz. angeboten. Der Geschäftserfolg ist jetzt wieder ein gut zu bezeichnen, die Aktienstockung der letzten Monate ist überwunden. Die Lagerbestände konnten mit gutem Nutzen geräumt werden und für die nächsten Monate liegen günstige Aufträge vor. Es könnte für das laufende Jahr mit einem sehr befriedigenden Ergebnis gerechnet werden.

* Deutsche Erdöl-A.G. in Berlin. Die G.-V., in der 176 172 000 M. Aktien vertheilt waren, setzte die Dividende auf 400 Proz. fest. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Gesellschaft eine günstige Entwicklung genommen habe und in der Lage sei, eine hohe Dividende auszuhöhlen. Die Verwaltung hätte diesen Sprung in der Dividendenauszahlung nicht getan, wenn sie nicht die Überzeugung hätte, auch weiterhin in dieser Verzinsungsrichtung fortfahren zu können. Die Beteiligungen standen nur niedrig zu Buche. Die ausländischen Beteiligungen in Höhe von 75 Mill. M. seien im gemeinschaftlichen Besitz der Deag und Ipu. Auf Anfrage erklärte die Verwaltung, daß die Astra-Argentino S. Proz. Dividende vorgeschlagen habe. An den mexikanischen Unternehmungen sei nur noch die Ipu beteiligt. Es handelt sich um den Credito Petrolero in Tampico, der eine steigende Produktion zu verzeichnen habe. Die Versammlung erließ die Errichtung zur teilweisen Selbstversicherung der Anlagen und Vorräte. Die feste Vergütung für den Aufsichtsrat beträgt im Zukunft 10 Proz. des nach Abzug der Dividende verbleibenden Reingewinns, sowie 120 Zentner Bruttokapital für jedes Mitglied, zahlbar in natura oder in bar zu dem am Tage der G.-V. gültigen Preise. Auf den stellvertretenden Vorsitzenden entfällt ein doppelter, auf den Vorsitzenden ein dreifacher Kopftell.

Handel und Gewerbe im April

Wir entnehmen den Berichten der preußischen Handelskammern: Die wirtschaftliche Lage hat sich gegenüber März nicht sonderlich verändert. Die Geschäftsstätte hält zu Anfang noch an, die Devisensteigerung brachte eine kleine Belebung. Den Franzosen gelang es, aus dem Ruhrgebiet etwas mehr Kohle und Koks abzutransportieren, doch erreichte die fortgeschaffte Menge noch nicht ein Sechstel der Lieferung nach dem Reparationsplan. Im unbesetzten Gebiet hat die starke Eisfuhr englischer Kohle zu Vorratshäufungen geführt, die zu einer gewissen Stagnation auf dem deutschen Kohlenmarkt führten. Das Rohseigengeschäft blieb in der ersten Monatshälfte noch ruhig, hat sich dann aber belebt. Die Einfuhr von Roheisen aus England und der Tschechoslowakei hat auch nachgelassen. Der Geschäftsgang in Walzwerkprodukten blieb unbefriedigend. Im Lokomotivbau versucht Nordamerika, nachdem es zunächst den südamerikanischen Markt erobert hat, auch in anderen Ländern Boden zu gewinnen. In der Schiffsbaudustrie wird der englische Wettbewerb immer stärker führen.

In der chemischen Industrie hielt eine Neubeliebung nicht lange an. Die Weltmarktpreise sind bereits erreicht, teils überschritten. Im Papiergroßhandel hat die Konvention die Preise um etwa 15 Proz. herabgesetzt. In den letzten Tagen sind einige Geschäfte unter Einkaufspreis getätigdet worden. Die Lage der Kautschukindustrie hat sich erheblich verschlechtert. Viele Artikel stehen über Weltmarktpreis. In der Tafelglashandels ist handelsbedarf fast nicht vorhanden, der Export zurückgegangen. Eine Konkurrenz mit den belgischen und tschechoslowakischen Preisen ist nicht möglich. Die Hohlglasindustrie weist einen bedeutenden Geschäftsrückgang auf. Die Baumwollindustrie war ruhig, in Wonne hat sich das Geschäft belebt, doch ist die Beschäftigung außerordentlich verschieden. In der Konfektionsindustrie hat sich das Geschäft mit dem Auslande wie in Inlande recht lebhaft angelassen. Die Preise waren meist unter Gestaltungskosten. Auch der Schnittshandel klagt über unzureichende Preise. In Leder war das Geschäft später flott bei ansteigenden Preisen. In der Tafelindustrie war die Wiederaufnahme der rubenden Betriebe bisher nicht möglich.

Dividendenerklärungen

Rhenania, Vereinigte chemische Fabriken, A.-A. in Aachen: 200 Proz. Siegener Bank: 40 (12) Proz. aus 19,84 (2,29) Mill. M. Reingewinn.

Kapitalserhöhungen

Vereinigte Berliner Mörtelwerke: um 12 Mill. Mark.

Heinrich Thiele A.-G. in Dresden: um 11 Mill. M., darunter 1 1/2 Mill. M. Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht.

Hohenstein-Ernstthal Erzbergwerke: bis zu 250 Mill. M. Stammaktien und 12 1/2 Mill. M. Vorzugsaktien.

Minimax, A.-G. für Mittel- und Norddeutschland, in Berlin: um 195 Mill. M., darunter 60 Stück Vor-

zugsaktien zu je 100 000 M. mit 5fachem Stimmrecht.

Frankfurter Handelsbank: um 145 Mill. M.

Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkerei: um 4 1/2 Mill. Stammaktien.

Noris, Versicherungs-A.-G. in Nürnberg: von 30 auf 200 Mill. M.

Siegener Bank um 50 auf 80 Mill. M.

Für die Fern-Ausgabe nachgetragen

ach Leipziger Export- und Import-A.-G. Die G.-V. setzte aus Reingewinn von 3 171 458 M. die Dividende auf 100 Proz. fest (I. V. Verlust 61 872 Mark) und beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 1,7 auf 3 Mill. M. Die neuen Aktien übernimmt ein Konsortium unter Führung der Bankhauses A. Lieberoth in Leipzig, um sie im Interesse der Gesellschaft zu verwerben.

* Riesen Bank A.-G. Die G.-V. setzte die Dividende auf 40 Proz. fest. Der Vorstand berichtete, daß der Umsatz in den verflossenen ersten drei Monaten dieses Jahres ein Bedeutendes mehr betrage als derjenige des ganzen Vorjahrs, und teilte weiter mit, daß die fremden Gelder im laufenden Jahre um mehrere Hundert Millionen Mark zugenommen hätten. Das hierdurch sich ergebende ungünstige Verhältnis der fremden zu den eigenen Mitteln könne Veranlassung bieten, das Aktienkapital abwärts zu erhöhen. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß die gesamten Reserven des Institutes jetzt mit etwa 100 Mill. M. zu beitreten seien bei 30 Mill. M. Stammkapital.

* Böhmisches Eiskonzept und Kreditanstalt. Die G.-V. beschloß eine Dividende von 14 Proz. gleich 28 tschechoslowak. Kr. Der Reingewinn beträgt 31 Mill. tschechoslowak. Kr.

Devisen und Effekten

Berliner Devisen	Amd. Kurs am 7.5.	Amd. Kurs am 5.5.	Bank	Amd. Kurs am 7.5.	Amd. Kurs am 5.5.
	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterdam	1446,25	14736,77	Paris	2493,75	2506,25
Bremen	2875,97	13644,03	12289,25	2294,25	2305,75
Brüssel	5,5	5,758,06	571,94	5219,41	6290,69
Christiania	4,5	5585,75	5714,25	5247,00	5270,69
Copenhagen	5,5	18254,00	18246,20	16595,60	17042,00
Helsingør	5,5	395,06	392,94	360,87	365,13
Helsingør	1029,45	1034,56	947,65	965,10	1029,47
Iallen	1822,93	1832,07	1568,82	1674,18	1822,93
London	37306,50	37393,77	156507,50	157492,50	37306,50
New York	4	37555,87	37744,13	34189,31	34360,69

Berliner Banknoten	Amd. Kurs am 7.5.	Amd. Kurs am 5.5.	Bank	Amd. Kurs am 7.5.	Amd. Kurs am 5.5.
	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerika (gr.)	37306,50	37429,50	Paris	50,725	51,025
do. (kl.)	37306,50	37429,50	do. neue (gr.)	46,85	47,15
Belgien	2124,62	2162,60	do. neue (kl.)	50,725	51,025
Dänemark	6594,25	6777,40	do. neue (gr.)	50,725	51,025
England (gr.)	17356,50	17423,50	Romania	168,55	169,45
do. (kl.)	17351,50	17418,40	do. neue (gr.)	168,55	169,45
Finnland	1002,40	1027,60	Schweden	9545,00	9524,95
Frankreich	2478,75	2491,25	do. neue (gr.)	9545,00	9524,95
Holland	1465,15	1472,75	Schweiz	6745,00	6774,95
Italien	1821,40	1824,50	Spanien	5635,00	5664,15
Norwegen	8314,20	8595,00	Tschecoslowak.	1102,20	1107,80
West. alle (kl.)	37555,87	37744,13	Ungarn	4,93	4,47

Berliner Banknoten	Amd. Kurs am 7.5.	Amd. Kurs am 5.5.	Bank	Amd. Kurs am 7.5.	Amd. Kurs am 5.5.
	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerika (gr.)	37306,50	37429,50	Oest. alle (kl.)	—	—
do. (kl.)	37306,50	37429,50	do. neue (gr.)	50,725	51,025
Belgien	2124,62	2162,60	do. neue (kl.)	50,725	51,025
Dänemark	6594,25	6777,40	do. neue (gr.)	50,725	51,025
England (gr.)	17356,50	17423,50	do. neue (kl.)	50,725	51,025
do. (kl.)	17351,50	17418,40	do. neue (gr.)	50,725	51,025
Finnland	1002,40	1027,60	do. neue (kl.)	50,725	51,025
Frankreich	2478,75	2491,25	do. neue (gr.)	50,725	51,025
Holland	1465,15	1472,75	do. neue (kl.)	50,725	51,025
Italien	1821,40	1824,50			

Leipzig, 7. Mai

Zum Wochenbeginn legte die Börse eine ziemliche Widerstandskraft an den Tag. Das Geschäft war zwar wenig umfangreich, wenn man aber eine schwache Börse hatte voraussehen zu müssen glaubt, so sah man dies nicht bestätigt, da die neue Aufwärtsbewegung der Devisen dem Markt einen Rückhalt bot.

Auf dem Gebiete der variablen Papiere stellte sich zwar das Gros der Werte niedriger, im Verkehr mit fortlaufenden Notierungen aber zogen die Papiere meist an. Bereits im Einheitskurse stellten sich von variablen Papieren höher Schubert & Salzer, Mansfelder, Norddeutsche Wolle, Stöhr und Piano Zimmermann. Nicht zur Notiz kamen Leipziger Wollkämmerei und Kammgarn Harthau. Unter Druck standen Schönherr, Sondermann & Stier, Hartmann, Chemnitzer Zimmermann, bei denen der Bezugsrechtsabschlag zu berücksichtigen ist, Germania, alte und junge Credit-Anstalt, Thüringer Wolle, Hallesehe Zucker, alte und junge Hugo Schneider, Thüringer Gas und deren Vortige, Hapag, Lloyd, Deutscher Eisenhandel, Polyphon, Rauchwaren Walter, Saccharin und Sachsenwerk. Verschiedene der aufgezählten rückläufigen Papiere erlitten nur sehr geringe Einnbußen. Unverändert blieben Ludwig Hupfeld. In Verkehr mit fortlaufenden Notierungen gelangte eine Reihe Werte, wobei nur Hartmann und Norddeutsche Wolle sich niedriger stellten: erstere verloren 200, letztere 4000 Proz.

und Sachsenwerk. Verschiedene der aufgezählten rückläufigen Papiere erlitten nur sehr geringe Einbußen. Unverändert blieben Ludwig Hupfeld. In Verkehr mit fortlaufenden Notierungen gelangte eine Reihe Werte, wobei nur Hartmann und Norddeutsche Wölle sich niedriger stellten: erstere verloren 200, letztere 4000 Proz.

Gebessert dagegen waren Hapag, bis 88 000, Lloyd bis 43 000, Polyphon, die anfangs abbröckelten, bis 34 000, Saccharin bis 32 000, Schöbherr bis 32 500, Stöhr bis 26 500, um allerdings wieder auf den Einheitskurs zurückzufallen, Thüringer Wolle bis 33 000, Chemnitzer Zimmermann bis 17 000 und Piano Zimmermanns bis 33 000.

Am Einheitsmarkte lagen sächsische Kohlenpapiere fest, darunter Gersdorfer, große und kleine Wilhelmschacht und junge Fortschritt. Auch Oelsnitzer Kuxen besserten sich um 5000 A. Zurück fielen nur alte und junge Hallesche Pflanzerschaft. Fortschritt mußten wegen Mängel an Angebot gestrichen werden. Von Maschinenaktien zeichneten sich durch Aufbesserung Kölmann und ganz besonders Presto aus, die 7000 Prox. gewannen; andererseits konnten sich Elitewerke, Peniger Maschinen, Knoch, Wotan und Preuse nicht voll behaupten. Hallesche Zimmermann, Pittler beharrten auf altem Stande. Von Textilaktien wurden höher bewertet Textilose auf die bevorstehende Einführung in Berlin Leipziger Baumwollspinnerei, Kammgarn Gautsch, Gerar Jute B und wenige mehr. Schweißer lagen u. a. Zittauer Mechanische, Wernshausen, Tittel & Krüger, Meerane, Leipziger Kammgarn, Chemnitzer Spinner, Dürfeld und einige mehr.

Auf dem Gebiete der sonstigen Industriepapiere befestigten sich Naumann Stämme, Limowitz-Steina, Bibliographisches Institut, Hohburger

marz, Einhold & Kießling, Landkraftwerke Leipzig, Leipziger Dünger, diese auf günstige Mittelungen in der G.-V., Busch Waggon, Steingut Collatz (plus 15 000) und ethische mehr. Als schwächer tunnen wir Glanziger Zucker, Riebeck Vorlage, Schlema Papier, Chromo Najork, Pienkau, Khetzer usw.

An Berugarechten wurden notiert Hetzer
et 11 000 und Kunstanstalt Etzold & Kießling
et 36 000.

Bankaktien lagen durchaus ungleichmäßig. Über bewertet wurden Reichsbank, Leipziger Hypothekenbank, Dresdener Bank, Disconto-Com.-Aktiengesellschaft; niedriger: Deutsche Bank, Sächsische Landeskredit, Mitteldeutsche Credit- und Commerz- und Privat-Bank.

Am Anfangemarkt war das Geschäft eine einigkeit belebter. Von heimischen satsfonds bessereten sich die 3- und 4proz. ricksanleihen sowie die 3½proz. preußischen unsols. Außerdem Sparprämienanleihe, Sächsische Rente und die Kohlenwertanleihe. Unter druck standen Zwangsanleihe und die 3½proz. ricksanleihen. Stadtanleihen zogen fast archweg an; so Leipziger, Chemnitzer, Dresdner und Plauener. Pfandbriefe dagegen schwächten sich ab. Industrie obligationen ließen reichmäßigkeit vermissen. Valutapapiere waren drückt.

Am Markt der amtlich nicht notierten Sorte war die Grundtendenz fest, die Umsätze waren mäßig und die Kursbewegung ging überwiegend nach unten. Mit Gewinn verließen den Markt u. a.: Patzschig 600, Ceres 2500, jg. 2000, Elitewagen 2000, Schmidt 100, Dashed 500, junge 0, Enke 560, Dick 300, jge. 500, Preßpan 100, Lutz & Richter 100, Dippe 500, Ley 1500, jge. Ley 1000, Borsdorf 1000 rep., jg. Jaeger & Rothe 300, Vomag 2500, Niederlein 600, Vogtl. Zahn 200, Hansa Lloyd 200, Heine 3000, Wiedemann 400. Dagegen mußten sich Abstriche geben lassen: Altenb. Glas 1000, Kaiser 500, Karlski 600, Kirchner 500, Seag 125, Samsonia 450, Brown 1000, Klosterk. Pegas 300, Schlaige 200, Anna, Papier 2000, jg. 500, Anna 600, Degener 1000, Lameag 300, Leutke 1100, Wiedner 2000, Dux 1000, Thode 250, jg. 400, Elektr. Zittau 200, Liebermann 3000, Elitewagen 3250, Trockenfutter 1300, Pooge 2000, jg. Elitewagen 1000, Jaeger Rothe 1000, Engelhardt 800, Erholz 1500, Oedran 1000, Nomen 1500, Pooge 500, David Grove 1000, Stahaler 200, Polack 700, Wesel & Naumann 100, Fraureuth 3800, Reform-Motoren 1600, Treibnen 500, Wollhaar 425.

Von der Leipziger Börse. Es wurden zugelassen: 7 Mill. M. neue Stammaktien der Wurzener Stahlmühlenwerke und Blaukäffabrikten, vorm. Kriestch; 11,5 Mill. M. neue Stammaktien der Mechanischen Weberei, A.-G., Lützen; 9,4 Mill. M. Stammaktien und 10 Mill. M. Vorzugsaktien, Serie

BAYER & HEINZE

Bankgeschäft: **Stammhaus in Chemnitz**
EIPZIG **Schulstr. 1.** **Kontrolliert vom Bankhaus**
ausführungen einer banken-Gebr. Arnhold, Dresden****

Leipziger Börse vom 7. Mai

Festverschuldeten Papiere

Festverzinsliche Papiere								
	dk.	heute	verber	dk.	heute	verber	Ma-	
D.Ritschau	3	4575	4500	Okt. Sachs.	5	90	95	
do.	3	560	560	Wiesbaden	4	100,-	100,-	
do.	4	1180	1160	do. 1911	4	100,-	100,-	
do.	5	89	89	Dr. Lpr. St. Böh.	4	83	84	
R-Schult	4,5	91	91	Jahr. Gas.	4	100,-	-	
do.	1917	5	-	Böhm. Nord.	4	100,-	Hartmann	
Preuß. Cons.	3	225	225	do. do.	4	6400	Eckel	
do.	3½	154	157	Bur.-Boden	6	-	Festigkeit	
do.	4	86	106	Elsach-West.	4	-	Prest.	
Sachs.Rauts	3	222	217	Grau-Kf.	4	-	Prudenz	
do. Sta.-Rat.	4	150	110	Auger. Gold	4	-	Schädel	
Spaarp.-Akt.	3	300	300	Sp.-Schweiz	4	63000	Schab.	
Mittel.Stadt	4	100	100	Tepl. St. K.	5	-	Sondra	
Chem. 1889	3½	83	80	Aktionen und Kurse				
do. 1914	4	-	-	Emissionsaktien				
Dresd. 1886	3½	97	90	Hamb. A. Fc.	10	84000	900000	
do. 1913-18	3	70	-	Nord. Lloyd	10	40500	43500	
Leipzig	3	30	90	Allg. Kleinst.	8	30000	30000	
do. 1878	3½	90	77	Bankaktien				
Lager. 1897	3½	-	-	Allg. Dr.Cr. A	15	9300	9800	
do. Dithla. 08	4	100	95	Westl. Discant	20	23000	22750	
do. 1919	4½	78	80	Berl. Handel	16	57000	Falken	
do.	5	84	81	Chem. Bank	15	-	Garser	
Plauer 1897	3½	80	80	Com. z. Frik.	18	17700	180000	
do. neueste	4	95	85	Danem.	14	20750	Kgl. Bau	
Zwickau	4	100	100	Deutschl. Bk.	24	31750	J.A. K.	
Erft. Riss. Dr.	3½	200	215	Dresd. Bank	16	195000	J.P. Morgan	
do. do.	4	425	425	L. Rep. Bk.	8	4300	m. d. m.	
Goth. Order	3½	100	100	Löbauer Bk.	15	-	do. Sp.	
Serie IIIa.IV	-	-	-	Mittelhd. Cr. B	12½	9500	10900	
Drit. Pfld. B.	3	-	-	Gebr. Credil	62½	32000	32000	
Laus. Pfldr.	3½	180	180	Reichsb. Aus.	10	13500	L. Wohl	
Landes.Pfld.	3½	300	250	Sachsen. Bk.	7	120000	Weierst.	
do. Credil.	3½	110	110	do. Sud.-O.	7½	31000	Witt. J.	
do. Pfandb.	4	400	330	Sk. Grundh.	10	12000	do. Bem.	
do. Gl. Crdit	4	112	100	Berg- u. Hüttenwerke				
Lpt. Hyg.-Bk.	3½	105	110	Hut. Pfld.	10	55000	S.K.S.	
do. 18-X	4	125	130	do. m. d.	-	-	Bühr. G.	
Meining. Hyg.	3½	20	20	deutl. Min.	-	-	Tectonic	
do. 18-XI	4	120	120	Wanzl. A.-G.	4	54000	57000	
Güldenb.J.-B.	3½	100	100	do. Kali do.	-	-	Thür. W.	
do. Ae.	3½	100	100	Oil.Kali do.	-	-	Tim. &	
V.-J.	4	130	120	M				

Kai			Dtr.	heute	vorher		Dir.
			Trink- & Wc.	40	20100 21500	Lpz. Gemü	30
			Wasserschl.	35	36000 45000	de. m. % Div.	—
			Dts. Mch. Ws.	33	20000 22000	de. Verz.	—
						L.Plaas-Jim.	40
						S.Lindner-A.	40
						de. m. % Div.	—
			Bierbrauerei neu.				
H.	12250	14000	Brauhaus, B.	29	10500 10000		
H.	—	12000	da. Vzn. Abt. 8	35	4000 5000		
H.	—	12000	Goth. Brau	29	6000 6000	Parad.Stra	30
H.	17500	19000				Finkas & Co	25
H.	32000	32100	Riebauk. Co.	10	12000 12000	Polyphes	20
H.	34000	37000	da. St. V.-A.	10	3000 5000	Port. Zeit.	20
H.	14500	15000	L.Vereinarb.	—	—	Port. Weide	20
H.	71000	71000	Malz-Schau	30	—	dt. m. % Div.	—
H.	23000	16000				Prosser	15
H.	—	11000	Mühlen, Zuckerfabriken				
H.	31600	32000	Wurz. Kain.	16	12000 12500	Reuter	40
H.	54000	55000	Glaer. Zuck.	15	106000 119000	Reinertz. & P.	35
H.	12900	11500	Halle-Zucker	—	35000 40000	Riedl. Engle	30
H.	40000	41000	Kirch. Zuck.	15	—	Riegert & Co.	30
H.	—	25000	Rositz-Zuck.	—	48000 50000	da. junge	—
H.	—	161000				Saccharis	15
						Sachsenwerk	20
			Papierfabrikas			S.Brause Vz.	30
			Chromo-Ng.	40	18500 20000	S. Em. v. Sta.	30
			Grillw. Paa.	34	36000 35000	N. Schneider	—
			Linnenthal-St.	25	50000 55000		
			Schlossk. R.	25	100000 100000		
			Verschied. Gasstischasen				
			Altensberg.Ikr.	10	100000 100000	Siemens	31
			Wittenberger	25	11000 9000	String. Gold	30
			da. m. % Div.	—	9000 9000	Thür. Gasgr.	15
			D.Eisenhand	25	27250 25250	de. m. % Div.	—
			Oraub. u. Kr.	25	55000 55000	de. Verz.-A.	—
			Farnab.	35	36000 —	Ulfried-Witt.	20
			Färb.Glasach.	35	15000 17000	Vor. Chem. Z.	—
			U. Naturar. W.	10	19500 20000	Wagg. Busch	75
			Hannover. Qu.	25	23000 25000		
			Leine-Hofland	40	34500 35000	Kohlen	
			Carl Küster	40	4200 4500	Erg. Steink.	25
			Krafft. Wiss.	10	10000 10000	Grauerdt.-St.	15
			K.Etz-Alstedt	34	7500 7500	Zwick. Almng.	—
			Kunst. Groze	—	—	Zwick. Brück	45
			Landshut.	18	2500 2500	Zwick.-Ork.	400
			Fritzsche Es.	25	—		
			Fritzsche L.	—	—	Verlagspl.	—
			L.Stag.-Exp.	6	500 5000	Friedensdr.	15
			L.Faust.-AM	20	4000 40000	Praktika Akt.	210
			de. 25% Uml.	19	20000 20000	de. de. I.R.H. 1060	—
						de. Ut. 07.000	—
						I-Faceström	15

Leipziger							
Am 7. Ma							
verkau							
00 14000							
50 12750							
00 32000							
00 34000							
00 32000	Altach, Glas	28	320000	330000	Eichendorff	25	325000
00 25000	Aquell	50	150000	180000	Falkenberg, G.	—	205000
00 25000	Appar, Wein	50	100000	100000	Forn, Franco	50	100000
00 32000	Bacchus & L.	100	—	—	Gasser, J.-J.	—	395000
00 40000	Birn, u. Kn.	—	—	—	Gross, David	—	55000
00 33000	Postschlag	10	9000	8400	da, junge	—	17500
00 18000	Brew, Bsd	—	16000	16000	Hahn, Elmer	—	10000
00 18000	do, fm 72	—	—	15000	Hansen-Lloyd	50	9500
00 100 000	Cassini, J.L.	28	—	60000	Hartmann, gr.	—	229000
00 13500	Ceres, Ld.M.	—	15500	130000	Hesse & Co.	50	44000
00 44000	do, junge	50	14500	12800	Hoffert, Paul	100	15000
00 15500	Claus, Bsc., j.	—	—	—	Holtz, Grünen.	—	30000
00 17500	Claus, Fax	20	15500	17500	Kaiser, Grb.	50	6200
00 17500	da, junge	—	14000	14500	Kastner, F.	50	10000
00 15000	Claus, Elmer	10	15000	—	Kirk, Sulm.	100	4800
00 15000	Clausen, S.	—	—	16000	Lichten, J.	—	44000
00 15000	Claus, s.Priv.	—	17000	18000	Loeb, J.	—	24800
00 15000	do, längst	—	16500	18000	da, Genes.	—	9200
00 45000	Daten	20	5500	5000	Mühlemann, gr.	200	22500
00 45000	do, junge	—	5400	4300	do, jungst.	—	—
00 60000	Darmstal, L.	—	20000	210000	Trifun, J.-G.	15	250000
00 18200	Dega, Blumen	35	750	7500	Ulfhake, E.-T.	—	23000
00C 14500	Doit	—	10100	10000	Asmus, gr.	—	9700
00 55000	do, junge	—	10000	9500	Krämer, West.	—	—
00 42500	Dietrich, Adelheid	—	—	—	Sander, gr.	20	8600
00 61000	Dr. Lodes	25	10700	10400	Loh, Max.E.	10	6200
00 61000	Dippel, Manch	100	25000	15000	Lip, Becht.	—	—
00 61000	do, junge	—	—	1500	L.-R. Fr., j.	—	9100
00 550 000	Drai, Linda	25	23500	21500	Lip, Ganzl, T.	—	—
00 220 000	dr. Georg	—	75000	70000	Lip, Gredits.	—	3900
00 220 000	Dreher, Wal	—	—	—	da, junge	—	3600
00 220 000	do, Asia	30	12400	12700	Lip, Döng.	—	3500
00A 430 000	do, jüngst.	—	—	—	da, jungst.	—	2800
00 185 000	Elstet, Zitrus	10	4000	4800	Lip, Habsburg	—	—
00 185 000	Urtengras	50	15750	16000	Lip, Verbra.	—	2900
00 185 000	do, junge	—	15000	15000	Lip, Spitz, Dan.	100	2700
00 750 000	Flowerka, J.	50	970	1000	Lip, Plaza	100	700
00 750 000	England	20	10700	10000	Lip, Arnestad.	—	—
00 750 000	Eng. Stilus	20	24500	25000	da, junge	—	—

Leipziger Freiverkehr.

Am 7. Mai notierten etwa

Berliner Börse vom 7. Mai.

Deutsche **tests** **worker** **D. Klein-** **tests** **worker** **In these**

Deckung gegen Metallbestände — weiter zurückgegangen. Elektrolyt notiert jetzt in New York 16,37 Mill. 14,50 c für einheimisches Konsum, während Metall in Europa zu 16,50 c aufgelistet wird, was etwas unter amerikanischer Parität ist. In London wurde die offizielle Notierung bis auf 79,5 bis 79,35 Pf. St. ermäßigt, und Standard-Kupfer fiel zu einer Zeit bis auf 69,15 Pf. St. Kassa und 70,10 Pf. St. Termin. Auf dem niedrigeren Niveau wurden größere Käufe seitens Konsumenten in England gestellt und letztere scheinen in ihrem Bedarf nur spärlich gedeckt zu sein. Die Preise für Standard-Kupfer erhöhten sich am Donnerstag auf mäßiges Kaufen um 29 ab per Tonne. Es schließen: Standard-Kupfer Kassa 79,7/8 bis 79,5/—, Standard drei Monate 79,7/8 bis 79,5/—, beste Selected 79,5 bis 76 Pf. St., Tough 72,10/— bis 73,10/—, Elektro 79,10/— bis 80,10/—.

Blei. Der Konsumbedarf war lebhafter und die Preise rögen etwas an. Promptes Blei, d. h. Mai-Verschiffung, ist jetzt fast gleichwertig mit Termin, wofür die Notierung am Donnerstag um 5 h auf 25,17/8 stieg. Der Markt in Amerika ist weiter flau. Die statistische Position des Metalls ist zweifellos eine gesunde. Andererseits muß mit der Möglichkeit größerer Zufuhren von mexikanischen Blei gerechnet werden. Mai-Verschiffung 25,7/8, August-Verschiffung 25,7/8, ex Dampfer London.

Zink. Die Lage ist sehr ungewiß, aber für den Augenblick ist die Tendenz eine fallende. Belgien hat größere Mengen abgegeben, und die dortigen Produzenten zeigen mehr Neigung als bisher mit dem Markt in Fühlung zu bleiben. Bei den unbefriedigenden Verhältnissen in Deutschland dürften während der nächsten Monate bedeutende Mengen vom Kontinent für Export disponibel werden. Ein großer Teil davon wird, sollte das Konsungsgeschäft sich nicht erheblich ausdehnen, zwölftausend seinen Weg nach London finden und zu einem Überfluß von effektivem Metall im beständigen Markt führen. Sollte andererseits ernste Lebhaftigkeit in der Verzinkerei-Industrie eintreten und Verschiffungen nach anderen Häfen als London abgesenkt werden, dürfte der Markt der momentan höchst empfindlich ist, sich schnell wieder erhöhen. Es schließen: Mai-Verschiffung 31,15/—, August-Verschiffung 32,7/8, ex Dampfer gewöhnliche Häfen.

Zinn. Das Geschäft hält sich bei steigenden Preisen in mäßigen Grenzen. Die Tendenz im Osten ist fest und auch in Amerika sind die Preise entsprechend gestiegen, ohne jedoch Transaktionen von Belang herbeizuführen. Die statistische Lage ist gut. Der Markt schließt mit besserem Ton, und die Schätzkurse sind: Standard-Zinn Kassa 213,5 bis 213,10, Standard drei Monate 213,5 bis 213,10, L. u. F. Zinn 211 bis 214, Straits-Zinn 219 bis 220, Banks-Zinn 216 bis 217 Pf. St.

Vom Zuckermarkt

berichtet unser Magdeburger Mitarbeiter:

Nach der amtlichen Zuckerkonstatistik betrug vom 1. September v. J. bis einschl. März d. J. die Rübenverarbeitung 98,7 Mill. D.-Ztr. gegen 75,2 Mill. D.-Ztr. in der gleichen Vorjahreszeit und die Zuckerrerzeugung 14,4 (12,7) Mill. D.-Ztr. Die Ausbeute berechnet sich auf 15,84 (16,89) Proz. In dem gleichen Zeitraum betrug der Mehrverbrauch gegenüber dem Vorjahr rund 295 000 D.-Ztr. Die Geschäftsentwicklung am heimischen Verbrauchs zuckermarkt in den letzten Monaten hat den Beweis erbracht, daß für den Mundionsum reichlich Ware verfügbar war. An die Konsumgenossenschaften erfolgten sogar die Zutellungen über den regulären Bedarf hinaus, so daß bei diesen Stellen erhebliche Vorräte aufgestapelt wurden und später Freigaben vielfach wegen Überfüllung nicht abgenommen werden konnten.

Die neuen Richtlinien für den Zuckerverkehr in 1923/24 sind bis jetzt noch nicht festgelegt, vermutlich ist man noch mit den Unterslagen beschäftigt, die über den Mundionsum und die jeweiligen verfügbaren Vorräte Auskunft geben. Diesem Zwecke dient sicherlich auch die Bestimmung, daß die Vorräte aus der letzten Freigabe bis 7. März abgeschlossen sein müssen. Im Hinblick auf den Ablauf dieses Termins waren in der verflossenen Woche die Ablieferungen der Raffinerien sehr fort. Auch die Abnahmen in Industri zucker aus der letzten Freigabe gestalteten sich recht lebhaft, zumal man mit dem nächsten Kontingent ein Aufgeld erwartet, und zwar rechnet man für Industri zucker mit einem Preis von ca. 100 000 M. pro 50 kg. Die immer noch im Umlauf befindlichen Gerichte über eine Senkung des Zuckerpriesters können unter Berücksichtigung der Preisentwicklung an den übrigen Warenmärkten im Augenblick kaum ernst genommen werden. — Der Verkehr in Rohzucker liegt still. — Ebenso stagniert das Geschäft in Auslandszucker und die gesamten Notierungen haben kaum mehr als nominellen Wert. — In Melasse war das vorliegende Material recht knapp, so daß die Preise weiter ansteigen könnten. Als Käufer waren besonders die Hefefabriken im Markt, während Brennereien zur Zurückhaltung neigten. Die amtielle Magdeburger Notiz lautete auf 18 100—19 000 M. pro 50 kg bekannter Bedingungen.

An den Auslandsmärkten war die amerikanische Tendenz tonangebend. In New York waren die Notierungen erheblichen Schwankungen unterworfen. Zu Beginn der Vorwoche setzten Zentri fugalzucker prompt zunächst mit 8,08 c ein, gaben dann auf 7,91 c, weiterhin auf 7,41 c nach und schlossen die Woche mit 7,53 c per engl. Pfund. Die Terminkurse folgten der Stimmung des Lohnmarktes. — Auch in Paris und London war die Haltung ungleichmäßig, nach schwächerem Beginn konnte sich jedoch auch hier eine mäßige Erholung durchsetzen. — Die Stimmung der Kubazone ist von Hinsley auf 3 735 000 t herabgesetzt worden.

Kaffee

* **Hamburger Kaffeemarkt.** (Wochenbericht der Firma Morris A. Heß, G. m. b. H., Hamburg.) Infolge der neuen scharfen Devisenmaßnahmen verhielten sich die Konsumenten im Innland vorläufig abwartend, dagegen fand am Hamburger Platz einiges Geschäft in Transito-Partien statt, die zu dem augenblicklichen relativ niedrigen Zollsatz ins Zollinnland hereingezogenen werden. Der Goldzollaufschlag beträgt vom 9. bis 15. Mai 614 900 M. für 1 Pfund Rohkaffee und 4996,90 M. für 1 Pfund Röstkaffee entspricht. Der Weltmarkt war eher etwas fester, doch sind nennenswerte Abschlüsse mit dem Produktionslande nicht vorgenommen. Notierungen am 5. Mai je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurs von 180 000 Mark für 1 Pfund Sterling: Santos (superior bis extra-prima) 6500—6800 M. für 1 Kilogramm roh, universell ab Freihafenlager Hamburg, Zollsatz vom 2. bis 8. Mai 5558 M. vom 9. bis 15. Mai 5997,50 M. für 1 Pfund Rohkaffee.

Produkten-Notierungen

Berlin, 7. Mai

Produkte	56 Kilogr. in Mark heute	Vortag
Weizen, märkischer	65000—74000	65000—65500
do, pommerischer	—	—
do, schlesischer	60000—62500	58000
Roggen, märkischer	60000—62000	57500
do, pommerischer	60500—62000	57500
do, mecklenburg.	—	—
Gerste, Winter	52000—54000	51000—52000
do, Sommer, märk.	53000—54000	52000
do, achtes	—	—
Hafer, märkischer	53000—54000	52000
do, pommerischer	—	—
do, schlesischer	—	—
do, westpreußischer	—	—
Mais (loso Berlin)	64000—67000	64000—65000
Wurzelkohle Hamburg	63000—66000	60000
Wurzelkohle 100 kg	100000—102000	105000—106000
Roggengrieß 50 kg br.m.R.	105000—112000	104500—108000
Weizenkleie 50 kg br.m.R.	105000—112000	104000—108000
Roggengrieß do,	—	—
Raps	102000—105000	120000—125000
Leinsaat do,	105000—108000	125000—130000
Viktoria-Erdbeer an Stat.	90000—95000	90000—95000
Kleine Speisewerke	75000	75000
Futtererzeugnisse	50000—55000	55000—57000
Ackerobstes	50000—55000	55000—57000
Wicken	70000	70000
Lupinen, blonde	75000—82000	75000—82000
do, gelbe	105000—112000	105000—112000
Serradelle	150000—160000	150000—160000
Rapskörner	52000—55000	52000—55000
Leinköchen	80000	75000—80000
Trockenschnitzel	21000—23000	21000—23000
Zuckerschnitzel	29000	29000
Tortenmasse-Misch. 30-70	18500	18500
Kartoffelstücken	31000—32000	32000

Die starke Aufwärtsbewegung der Devisenkurse gab am Produktionsmarkt den Anstoß zur Erhöhung der Preisforderungen. Einer Belebung des Geschäfts wirkte aber Zurückhaltung der Käufer entgegen. Weizen war in Mecklenburg weniger guten Sorten angeboten, die aber nur wenig Interesse fanden, während andere Sorten zu hoch im Preis gehalten wurden. In Roggen erschwerten die erheblich teureren Preise den Umsatz. Von Gerste wurde Braugerste wegen der warmen Witterung weniger begehr. Auch für Hafer zeigte sich ein Nachlassen der Nachfrage. Die Preisforderungen stellten sich aber höher. Mais und Mehl wiesen höhere Preise auf bei geringen Umsätzen. Eine schärfere Aufwärtsbewegung wurde bei Mehl durch Abgaben aus zweiter Hand aufgehalten. Futterstoffe fanden für spätere Lieferung mehr Kauflust.

by Dresden Produktenbörse vom 7. Mai: Weizen 70—71, abwartend, Roggen 61—63, abwartend, Sommergerste, sächsisches 54—58, fest, Hafer, guter 54—58, ruhig, geringer 54—58, ruhig, Raps 120—125, fest, Mais, mix, 70—72, geschäftslös. La Plata 22—74, Wicken 90—95, Lupinen, blonde —, gelbe 20—130, ruhig, Peluschkörner 90—95, ruhig, Erbsen 90—95, ruhig, Rotkäse 600 bis 725, ruhig, Trockenschnitzel 25—35, ruhig, Zuckerschnitzel 32—37, ruhig, Kartoffelstückchen 38—38, ruhig, Weizenkleie 34—35, ruhig, Roggenkleie 35—36, ruhig, Weizenkleie 105—119, ruhig, Roggenmehl 80—85, ruhig, Feinste Ware über Notiz. (Die Preise verstehen sich in 1000 M.)

ss Mannheimer Produktenbörse vom 7. Mai: Die Börse habe feste Tendenz zu kleinen Umsätzen. Die Preise stiegen stark. Es wurden notiert für je 100 kg bahnfrei Mannheim: Weizen 150—172, Roggen 118—122, Gerste 113—126, Mais 125—142, Weizenkleie spezial 0 und erste Hand 240, Weizenkleie 59—62, Biertröster 50—62. (Die Preise verstehen sich in 1000 Mark.)

* Münchener Getreidebericht der Fa. Bauer & Zeckendorf, München. Ab bay. Stationen wurden gegen Ende der abgelaufenen Woche nachstehende Großhandels-Einkaufspreise, je nach Qualität und Frachtlage der Abgangsstationen festgestellt: Roggen 58—60 000 M., Weizen 67—69 000 Mark, Gerste 50—53 000 M., Hafer 40—48 000 M., alles pro Zentner.

* ss Mannheimer Kolonialwarenbörse vom 7. Mai: Tendenz sehr fest. Die Notierungen lauten pro kg: Santos Kaffee Superior 24 000—26 000, gewaschene Ware 22—32 000, Tee in guter Qualität 24—26 000, mittlere Qualität 43—47 000, feine Qualität 48—52 000, Birmarwa 3000, Auslandsdecker 4500.

Viehmärkte

* Bericht der Berliner Viehzentrale, G. m. b. H., vom 7. Mai. Der Markt war wieder sehr lebhaft. Der Rindemarkt war mit viel geringeren Qualitäten beschickt, so daß gute Ware sehr begehrt war und im Durchschnitt höher bewertet wurde. Der Kalbermarkt verlief ebenfalls sehr fest, da der Auftrieb sehr klein war bei großer Nachfrage. Es wurden ebenfalls zirka 200—300 M. höhere Preise bezahlt. Das gleiche gilt für Schafe, beispielhaft durch die feste Haltung auf dem Schweinemarkt. Schweine waren in ganz ungenügender Weise vertreten. Die Vorräte am Auslandsware sind sehr knapp. Man hält indes der gestiegenen Devisen auf feste Preise, da neue Zufuhren erst in nächster Zeit zu erwarten sind. Die Preise notierten zirka 300—400 M. pro Pfund Lebendgewicht höher als in der Vorwoche. Vom Ausland standen nur 67 Schweine zur Verfügung. Von der Kommission festgesetzten Richtpreisen wurden immengehalten, indessen werden die Zufuhren durch diese Tätigkeit beeinträchtigt werden.

be Dresdner Schlachtmärkten vom 7. Mai: Auftrieb Ochsen 68, Kalben 110, Kalber 122, Kühe 92, Schafe 184, Schweine 1080, zusammen 2514. Die Preise stellten sich nach amtlicher Feststellung Marktprice für 50 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: a) Ochsen 1: 310—330, 2: 270—290, 3: 290—240, 4: 150—180, b) Bullen 1: 290 bis 310, 2: 260—280, 3: 210—240, 4: 170—190, c) Kalben und Kühe 1: 320—330, 2: 280—300, 3: 220—240, 4: 180—200, 5: 120—160, d) Fresser: —, 2. Kalber 1: —, 2: 280—300, 3: 260—270, 4: 210—240; 3. Schafe 1: 245—255, 2: 180 bis 220, 3: 150—160; 4. Schweine 1: 410—420, 2: 420—430, 3: 380—390, 4: 350—370, 5 (Sauen und Eber): 300—400.

(Die Preise verstehen sich in 1000 Mark.) Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kalber und Schweine mittel. Ausnahmepreise über Notiz. Überstand: 7 Rinder, davon 2 Bullen, 5 Kühe.

ss Hamburger Viehmarkt vom 5. Mai: Die Zufuhr zu den schleswig-holsteinischen Pferkel- und Jungschweinemarkten betrug in dieser Woche etwa 2400 Stück. Der Handel war ruhig. Es bedingen 4—6 Wochen alte Pferkel 150—160 000 M., 6—8 Wochen alte 150 000 bis 190 000 M., über 8 Wochen alte 190—230 000 M., das Stück. Nach Lebendgewicht wurde bezahlt: für beste Pferkel 7500—7800 M., für mittlere 7300—7500 M. für geringere 6800—7100 M., das Pfund. — Fette Schweine 6800—7100 M., das Pfund Lebendgewicht. Beste Ware 3800—4000 M., mittlere 3700 bis 3800 M., geringere 3500—3600 M., Sauen je nach Güte 3600—3900 M., das Pfund Lebendgewicht. Größere Sendungen gingen nach Hamburg und dem Süden.

ss Mannheimer Groß- und Kleinviehmarkt vom 7. Mai: Handel in Großhandel mittelmäßig. Kalber lebhaft, Schweine ruhig. Es stellten sich bei 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 180—340, Bullen 200—320, Schafe 130—190, Kühe 100—340, Kalber 280—300, Schafe 130—190, Schweine 360—380. (Die Preise verstehen sich in 1000 Mark.)

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung

Der freie Markt

Großhandelspreise in Leipzig

im Verkehr mit dem Einzelhandel
offiziell festgestellt durch die von der Handelskammer Leipzig eingesetzte Kommission des Reichsverbandes des Deutschen Nahrmittel-Großhandels e. V. Berlin, Ostgruppe Leipzig.

Die Preise verstehen sich in Mark für 1/4 kg ab Lager Leipzig

	7. Mai	4. Mai
Kaffee, rot	11000—15000	12000—17000
Kaffee, geröstet	14000—20000	15000—20000
Getreidekaffee	5000—6000	5000—6000
Korinthen, 1922er Ernte	5000—6000	6000—7000
Rosen, 1922er Ernte	5000—6000	600

Dienstag, den 8. Mai

Nr. 107 Seite 11

Wachs

Wachs und Paraffin. (Wochabericht des Schlickum-Werke, A.-G.). Inlandverkäufer verhalten sich, mit Rücksicht auf die erneute, ungünstige Gestaltung des Devisenmarktes, abwartend, während das Auslandsgeschäft weiterhin recht betriebsfähig war.

Montanwachs wird lebhaft gesucht. Die Fabriken fordern zurzeit per kg ab Werkstation 1250 M., bei Waggonladungen, 1450 M. bei kleineren Berligen. —

Die Aufwärtsbewegung für Karanabawachs nahm ihren Fortgang und Preise von 100/102 sh per Cwt. für fettgrau Ware wurden schlank bewilligt. Noch feststehen lassen die Notierungen für courantgrau Ware, und zwar 108/110 sh per Cwt. Zu einem Preisfeststand scheint es in der nächsten Zeit noch nicht zu kommen; der brasilianische Markt zeigt wieder steigende Tendenzen. — In Japanwachs sieht sich die gute Nachfrage bei unveränderter Notierung von 72/73 sh per Cwt. für bekannte erste drei Marken. — Lebhafte Geschäft besteht nach wie vor, in der Hauptasche nach dem Auslande, in Bienenwachs. Die Preise bewegen sich zwischen 97/105 sh per cwt. für ostafrikanische Sorten. Für wertvolle Qualitäten werden Preise bis zu 120 sh Cwt. bezahlt. — Bei gleichmäßig guter Nachfrage in

Ceresin laufen gegenwärtig die Exportnotierungen in diesem Artikel 11—11,50 Dollar für naturgelbe Ware, handelsüblich, Qualität, ca. 54/56 Grad Cels., 11,50 bis 12,50 Dollar für weiße Ware, handelsüblich, Qualität, ca. 54/56 Grad Cels., 32,25—33 Dollar für naturgelbe Osooker-Ceresin, 62/64 Grad Cels., 35,75—36 Dollar für weiße Osooker-Ceresin, 62/64 Grad Cels., für 100 kg.

Alle Preise universell (ausgenommen Montanwachs) netto Kasse. Der Zoll beträgt zurzeit: Karnaubawachs, Bienenwachs, Paraffin 503 M., Japanwachs 508 M. für 1 kg.

Das Geschäft in Paraffin gestaltete sich ruhiger, die feste Haltung der ausländischen Märkte behauptete sich jedoch; nodiert wird für prima weißes amerikanisches Paraffin 50/52 Grad Cels. 8,25—9,50 Dollar, weißes amerikanisches Schuppenparaffin 50/52 Grad Cels. 7,50—7,75 Dollar, weißes galiz. Tafelparaffin 50/52 Grad Cels. 8 bis 8,25 Dollar per 100 kg, oft Hamburg.

Schiffsnachrichten

Vg Bremer Havenverkehr. Der lebhafte Verkehr in den stadtbrücklichen Häfen hat auch in der jetzt begonnenen Woche keine wesentliche Änderung erfahren. Zwischen ist, was die Zufuhren an englischer Kohle betrifft, insofern eine kleine Wendung eingetreten, als die

Dampfer heute nicht mehr auf einen Löschplatz zu warten brauchen, wie das vor kurzem noch der Fall war. Die Kohlebeschaffungen können jetzt sofort nach Ankunft mit dem Löschen beginnen. Die Zufuhr englischer Kohlen ist trotzdem noch außergewöhnlich umfangreich. In der Berichtswoche kamen ferner drei Baumwolltanker, zwei Getreideschiffe von Königsberg und mehrere Lloydzähne mit Getreide aus den amerikanischen Dampfern. In der kommenden Woche wird u. a. ein Dampfer mit Wein von Spanien erwarten. Der Stückgutverkehr war unverändert. Im Exportverkehr blieb die Abschwächung infolge der Rohrbesetzung an. Ein Dampfer lädt augenblicklich 9000 Ballen Baumwolle für Petersburg.

Für die Fern-Ausgabe nachgetragen

Stettiner Heringbericht der Fa. E. F. Dahlke. Neuankünfte von Salzheringen trafen in dieser Berichtswoche nur aus Norwegen ein, und zwar brachten die Dampfer "Toller", "Polaris", "Skulda", "Ella", "Trondhjem" und "Biru" zusammen 15 968/1 und 980/2 Fässer norwegische Heringe hier an. — Gute Nachfrage zeigte sich

auch weiter vom Inlande, jedoch ließ der Abzug infolge der gewaltsam gestiegerten Auslandsdevisenkurse in den letzten Tagen nach. — Die letzten Großhandelsnotierungen der Stettiner Importeure stellten sich für: 1922er Crownbrand Fuhs 385 000 bis 395 000; Yarmouth Fuhs 380 000—390 000; Matfuhs 376 000—386 000; Matties 365 000—375 000; Winterfang Matties 330 000—340 000; deutsche Heringe sind gerüstet; schwedische large Spends 190 000—200 000; Spends 180 000—190 000; kleine Spends 175 000—185 000; 1922er Sloeheringe 170 000 bis 190 000; 1922er Sloeheringe 150 000—160 000; 1922er Vanheringe 150 000—170 000; 1922er Vanheringe 140 000—170 000.

Für Fettfäringe stellten sich die Preise bei kleinen Umsätzen den Notierungen der Devisenkurse entsprechend höher, und zwar für: größere Fettfäringe 230 000—250 000; mittlere Fettfäringe 215 000—225 000; kleinere Fettfäringe 170 000—185 000. Alles je Fuß ab Lager Stettin, netto!

Von Haarausfall und Glaze.

Kunstiger Haarausfall oder gar eine Glaze haben mit dem Alter am Rücken zu tun, da Menschen meist älter als 40 Jahre betroffen sind. Wenn man diese Altersbedingung berücksichtigt, kann praktisch

in reiches Haar gewandelt, die beginnende oder bestehende Glaze wieder mit Haarausfall beseitigt werden!

Dr. Weidner die Wirkung gefundene und im Monographie Substanzen gefunden, die das Haarwachstum fördern. Unter diesen ist besonders die große Bedeutung des Dr. Weidner'schen Säften für gesunde Damen und Herren, die durch Haarausfall die Jugendlichkeit wiederherstellen, haben mit großer Dankbarkeit die Säften-Dauer gewünschten als Jungvener gepriesen. Auch Sie

sind überzeugt werden. Senden Sie kein Geld, sondern verlangen Sie folgendes: Säften-Dauer, eine Probe der Säften-Dauer und die Säfte „Hebe Haar“ und „Hebe Haar“. Senden Sie aber sofort an: Säften-Dauer, Dr. Weidner, Berlin 450, Mecklenburgstr. 20. Benutzen Sie der Güteheit halber die Säften-Dauer für einen Monat, das mit Ihre Haarwuchszeit vereinbart ist, einnehmen.

Haarwuchszeit: Für eine Probe Säften und die Säfte „Hebe Haar“.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Töchterchens

seien herzlichst an

Jacob Herzog u. Frau

Martha geb. Fischer

Chemnitz, den 4. Mai 1923

Kurfürstenstraße 3.

Zur Freude zum Sonntag verließ nach langen

Zeiten unser Lohnermeister

Louis Eckardt, Leipzig.

Weil ihm früher ein Mann von uns, der lange Jahre seines zu fairen Diensten Schätz' sich mit hoher Größe und großem Verständnis der Geschäftswelt, unter Verhandlungsbereitschaft und durch normale Belebung die Gesellschaft seiner Freunde besuchte. — Sein Name wird unvergessen und für immer in und weiter leben.

Verband der Arbeitgeber
der Töpfer- und Glaszeuggewerbes
in der Kreishauptmannschaft Leipzig
jetz. Person.

Spezialarzt

für Haut- und Geschlechtsleiden,
Blutunters., Heilung d. Syphilis,
auch ob. Quecksilber u. Salvarsan

Dr. med. Dammanns Heil-Anstalt,
Kotzenstraße 7, I.
8.—12.—14.—17.—21.—22.—23.—24.—25.—26.—27.—28.—29.—30.—31.—32.—33.—34.—35.—36.—37.—38.—39.—40.—41.—42.—43.—44.—45.—46.—47.—48.—49.—50.—51.—52.—53.—54.—55.—56.—57.—58.—59.—60.—61.—62.—63.—64.—65.—66.—67.—68.—69.—70.—71.—72.—73.—74.—75.—76.—77.—78.—79.—80.—81.—82.—83.—84.—85.—86.—87.—88.—89.—90.—91.—92.—93.—94.—95.—96.—97.—98.—99.—100.—101.—102.—103.—104.—105.—106.—107.—108.—109.—110.—111.—112.—113.—114.—115.—116.—117.—118.—119.—120.—121.—122.—123.—124.—125.—126.—127.—128.—129.—130.—131.—132.—133.—134.—135.—136.—137.—138.—139.—140.—141.—142.—143.—144.—145.—146.—147.—148.—149.—150.—151.—152.—153.—154.—155.—156.—157.—158.—159.—160.—161.—162.—163.—164.—165.—166.—167.—168.—169.—170.—171.—172.—173.—174.—175.—176.—177.—178.—179.—180.—181.—182.—183.—184.—185.—186.—187.—188.—189.—190.—191.—192.—193.—194.—195.—196.—197.—198.—199.—200.—201.—202.—203.—204.—205.—206.—207.—208.—209.—210.—211.—212.—213.—214.—215.—216.—217.—218.—219.—220.—221.—222.—223.—224.—225.—226.—227.—228.—229.—230.—231.—232.—233.—234.—235.—236.—237.—238.—239.—240.—241.—242.—243.—244.—245.—246.—247.—248.—249.—250.—251.—252.—253.—254.—255.—256.—257.—258.—259.—260.—261.—262.—263.—264.—265.—266.—267.—268.—269.—270.—271.—272.—273.—274.—275.—276.—277.—278.—279.—280.—281.—282.—283.—284.—285.—286.—287.—288.—289.—290.—291.—292.—293.—294.—295.—296.—297.—298.—299.—299.—300.—301.—302.—303.—304.—305.—306.—307.—308.—309.—310.—311.—312.—313.—314.—315.—316.—317.—318.—319.—320.—321.—322.—323.—324.—325.—326.—327.—328.—329.—330.—331.—332.—333.—334.—335.—336.—337.—338.—339.—340.—341.—342.—343.—344.—345.—346.—347.—348.—349.—350.—351.—352.—353.—354.—355.—356.—357.—358.—359.—360.—361.—362.—363.—364.—365.—366.—367.—368.—369.—370.—371.—372.—373.—374.—375.—376.—377.—378.—379.—380.—381.—382.—383.—384.—385.—386.—387.—388.—389.—390.—391.—392.—393.—394.—395.—396.—397.—398.—399.—399.—400.—401.—402.—403.—404.—405.—406.—407.—408.—409.—410.—411.—412.—413.—414.—415.—416.—417.—418.—419.—420.—421.—422.—423.—424.—425.—426.—427.—428.—429.—430.—431.—432.—433.—434.—435.—436.—437.—438.—439.—440.—441.—442.—443.—444.—445.—446.—447.—448.—449.—450.—451.—452.—453.—454.—455.—456.—457.—458.—459.—460.—461.—462.—463.—464.—465.—466.—467.—468.—469.—470.—471.—472.—473.—474.—475.—476.—477.—478.—479.—480.—481.—482.—483.—484.—485.—486.—487.—488.—489.—490.—491.—492.—493.—494.—495.—496.—497.—498.—499.—499.—500.—501.—502.—503.—504.—505.—506.—507.—508.—509.—509.—510.—511.—512.—513.—514.—515.—516.—517.—518.—519.—520.—521.—522.—523.—524.—525.—526.—527.—528.—529.—529.—530.—531.—532.—533.—534.—535.—536.—537.—538.—539.—539.—540.—541.—542.—543.—544.—545.—546.—547.—548.—549.—550.—551.—552.—553.—554.—555.—556.—557.—558.—559.—559.—560.—561.—562.—563.—564.—565.—566.—567.—568.—569.—569.—570.—571.—572.—573.—574.—575.—576.—577.—578.—579.—579.—580.—581.—582.—583.—584.—585.—586.—587.—588.—589.—589.—590.—591.—592.—593.—594.—595.—596.—597.—598.—599.—599.—600.—601.—602.—603.—604.—605.—606.—607.—608.—609.—609.—610.—611.—612.—613.—614.—615.—616.—617.—618.—619.—619.—620.—621.—622.—623.—624.—625.—626.—627.—628.—629.—629.—630.—631.—632.—633.—634.—635.—636.—637.—638.—639.—639.—640.—641.—642.—643.—644.—645.—646.—647.—648.—649.—649.—650.—651.—652.—653.—654.—655.—656.—657.—658.—659.—659.—660.—661.—662.—663.—664.—665.—666.—667.—668.—669.—669.—670.—671.—672.—673.—674.—675.—676.—677.—678.—679.—679.—680.—681.—682.—683.—684.—685.—686.—687.—688.—689.—689.—690.—691.—692.—693.—694.—695.—696.—697.—698.—699.—699.—700.—701.—702.—703.—704.—705.—706.—707.—708.—709.—709.—710.—711.—712.—713.—714.—715.—716.—717.—718.—719.—719.—720.—721.—722.—723.—724.—725.—726.—727.—728.—729.—729.—730.—731.—732.—733.—734.—735.—736.—737.—738.—739.—739.—740.—741.—742.—743.—744.—745.—746.—747.—748.—749.—749.—750.—751.—752.—753.—754.—755.—756.—757.—758.—759.—759.—760.—761.—762.—763.—764.—765.—766.—767.—768.—769.—769.—770.—771.—772.—773.—774.—775.—776.—777.—778.—779.—779.—780.—781.—782.—783.—784.—785.—786.—787.—788.—789.—789.—790.—791.—792.—793.—794.—795.—796.—797.—798.—799.—799.—800.—801.—802.—803.—804.—805.—806.—807.—808.—809.—809.—810.—811.—812.—813.—814.—815.—816.—817.—818.—819.—819.—820.—821.—822.—823.—824.—825.—826.—827.—828.—829.—829.—830.—831.—832.—833.—834.—835.—836.—837.—838.—839.—839.—840.—841.—842.—843.—844.—845.—846.—847.—848.—849.—849.—850.—851.—852.—853.—854.—855.—856.—857.—858.—859.—859.—860.—861.—862.—863.—864.—865.—866.—867.—868.—869.—869.—870.—871.—872.—873.—874.—875.—876.—877.—878.—879.—879.—880.—881.—882.—883.—884.—885.—886.—887.—888.—889.—889.—890.—891.—892.—893.—894.—895.—896.—897.—898.—899.—899.—900.—901.—902.—903.—904.—905.—906.—907.—908.—909.—909.—910.—911.—912.—913.—914.—915.—916.—917.—918.—919.—919.—920.—921.—922.—923.—924.—925.—926.—927.—928.—929.—929.—930.—931.—932.—933.—934.—935.—936.—937.—938.—939.—939.—940.—941.—942.—943.—944.—945.—946.—947.—948.—949.—949.—950.—951.—952.—953.—954.—955.—956.—957.—958.—959.—959.—960.—961.—962.—963.—964.—965.—966.—967.—968.—969.—969.—970.—971.—972.—973.—974.—975.—976.—977.—978.—979.—979.—980.—981.—982.—983.—984.—985.—986.—987.—988.—989.—989.—990.—991.—992.—993.—994.—995.—996.—997.—998.—999.—999.—1000.—1001.—1002.—1003.—1004.—1005.—1006.—1007.—1008.—1009.—1009.—1010.—1011.—1012.—1013.—1014.—1015.—1016.—1017.—1018.—1019.—1019.—1020.—1021.—1022.—1023.—1024.—1025.—1026.—1027.—1028.—1029.—1029.—1030.—1031.—1032.—1033.—1034.—1035.—1036.—1037.—1038.—1039.—1039.—1040.—1041.—1042.—1043.—1044.—

